

Schwere Unruhen in Spanien.

Madrid, 28. Juni. Die neue spanische Republik scheint am Vorabend sehr ernstere Ereignisse zu sehen. Drei Tage vor den Cortes-Wahlen hat sich der Bevölkerung eine ungeheure Nervosität bemächtigt, die sich von Stunde zu Stunde durch das Waffenspielen schwerer Unruhen steigert. In Sevilla ist die Lage so ernst, daß man den Ausbruch schwerer revolutionärer Unruhen befürchtet. Militärflugzeuge werfen dauernd revolutionäre Propagandablätter über der Stadt ab, in denen nur die Forderung der dortigen Kisten aufgeführt wird. Alle Banken und Geschäfte haben angesichts der dauernden Zusammenrottungen der Menge, die eine drohende Haltung annimmt, geschlossen. Der Verkehr ist überall unterbrochen. Ein großer Trupp von Revolutionären ist in das Dienstgebäude des Gouverneurs eingedrungen. Die Polizei ist gegenüber den Massen machtlos. Die Regierung hat telegraphisch Hilfe aus Barcelona erbeten.

In Sevilla brachen Gruppen von Arbeitslosen in den Hauptstraßen Hochrufe auf die alte Republik aus. Die Polizei griff die Anführer an. Die Wahrungsmittelarbeiter in Sevilla sind in den Streik getreten.

Madrid, 28. Juni. Bis zum späten Abend liegen hier noch keine auch nur annähernd übersichtlichen Ergebnisse der heutigen Wahlen vor. Nach dem Eindruck aus den bisherigen Nachrichten scheint die republikanisch-sozialistische Koalition überall große Erfolge davongetragen zu haben. In Barcelona und ganz Katalonien dürfte Oberst Macia mit seiner Gruppe (Linksrepublikaner) viele Sitze erobern. Man schätzt, daß seine Partei etwa 80 Prozent aller Stimmen in den vier katalanischen Provinzen erhalten hat. Nach den vorliegenden Meldungen ist es in verschiedenen Orten zu Zusammenstößen zwischen politischen Gegnern gekommen. Man meldet bisher vier Tote und mehrere Verletzte. In Madrid drang eine Gruppe von Wählern in die Kirche San Ramon ein und bedrohte die Priester.

Stimmenkauf.

Krumme Wege der Preußenregierung.

Berlin, 28. Juni. Der Staatsgerichtshof von Anhalt hat festgestellt, daß sich zwei ehemalige Abgeordnete der Hausbesitzerpartei im Landtag der Verfassung schuldig gemacht haben. Sie hatten ihre Stimmen im Landtag für 30 000 Mk. verkauft, um eine Mehrheit für die Verpachtung der Anhaltischen Salzwerke an die Bergwerksgesellschaft des preussischen Staates, die Preuslag, zu erlangen. Die Preuslag untersteht der Aufsicht des preussischen Handelsministeriums. Die preussische Regierung brauchte, da ihre Bergwerksgesellschaft am Erwerb der Anhaltischen Salzwerke und ihrer umfangreichen Realinteressen engagiert war, also für ihre Pläne gegen privatwirtschaftliche Konkurrenten, eine Mehrheit im Dessauer Landtag. Diese Mehrheit, die eine Verpachtung des staatlichen Bergwerksbestandes von Anhalt an die preussische Regierungsgesellschaft vorsah, wurde damit erreicht, daß Preußen im Reichsrat die Wünsche einer Dessauer Bank unterstützte — wofür jene Bank, unter Zahlung von 30 000 Mark, die fehlenden Stimmen im Dessauer Landtag kaufte.

Selbst das „Berliner Tageblatt“, das sonst mit der preussischen Regierung durch und durch geht, ringt sich hierzu folgende Erklärung ab: „Es ist der Fehler der preussischen Staatsregierung, um staatskapitalistischer Vorteile willen, zu Gunsten der Expansion staatlicher Gesellschaften, die staatlichen Hoheitsrechte eingiebt und korruptive Handlungen gefördert zu haben. Dieser Fehler ist unentschuldigbar.“

Der Reichsfinanzminister über Kapitalbildung.

Elfenach, 28. Juni. Der Reichsverband des deutschen Schlosser- und Maschinenbauhandwerks trat hier zu seinem Reichsverbandstag zusammen, zu dem sich Teilnehmer aus dem ganzen Reich und dem Ausland eingefunden hatten. In der öffentlichen Rundgebung hielt Reichsfinanzminister Dietrich eine Rede, in der er u. a. ausführte: Deutschland ist das Land der Mitte zwischen dem Bolschewismus und dem westeuropäischen Kapitalismus. Es ist auch in seiner Wirtschaftsstruktur ein Zwischending. Die ungeheure Proletarisierung nach dem Kriege und die unerhörte Ausdehnung der öffentlichen Hand in der Wirtschaft sind die beiden Faktoren, die uns in die Richtung eines sozialistischen oder bolschewistischen Systems treiben. Der Weg zurück zu einer absolut freien und ungebundenen Wirtschaft ist reiflos nicht mehr möglich. Zwei Dinge sind erforderlich: 1. Die öffentliche Hand muß alles aufgeben, was sie an unwirtschaftlichen Betrieben hat, die sich für eine Bewirtschaftung durch Staat oder Gemeinden nicht eignen. 2. muß die Kapitalbildung gerade des Mittelstandes durch steuerliche Maßnahmen wieder möglich gemacht werden. Schon die erste Notverordnung bewegte sich in dieser Richtung, indem sie die Vermögen bis zu 20 000 Mark vermögenssteuerfrei machte. Auch die zweite Notverordnung liegt in dieser Linie. Man konnte zwar bei der Belastung durch diese Notverordnung den selbständigen Unternehmer nicht freilassen, aber man schonte ihn in hohem Maße. Dagegen ist nun ein großer Sturm entstanden. Aber ich gebe den Beamten, Angestellten und Arbeitern zu bedenken, ob sie nicht selbst ein ungeheures Interesse in dieser Zeit der Not an der Erhaltung jedes auch des kleinsten Unternehmers und Unternehmens haben. Die letzte Notverordnung war eine Notwendigkeit, weil sie das letzte Mittel war, um die Zahlungsfähigkeit des Reiches aufrecht zu erhalten. Sie hat gewirkt wie ein Notsignal, und die heutige Entwicklung der Dinge ist nicht zum wenigsten durch sie hervorgerufen.

Berlin, 28. Juni. In dem Prozeß gegen den nationalsozialistischen Abg. Regierungsrat Fabricius verwarf die Strafkammer sowohl die Verurteilung des Staatsanwaltes wie auch die des Angeklagten hinsichtlich der Beamtenbesoldigung, so daß das Urteil erster Instanz auf 150 Mark Geldstrafe bestätigt wurde. Bei dem Prozeß handelte es sich um das Verhalten des Abg. Regierungsrat Fabricius bei den nationalsozialistischen Unruhen auf dem Kollendörpferplatz und dem Wittenbergplatz in Berlin gelegentlich der Aufführungen des Films „Am Besten nichts Neues“ im Dezember vorigen Jahres.

Resultate der Fliegertruppen?

Die Zunahme der Aufwühlbewegung infolge der von dem Fliegermajor Franco geleiteten Propaganda in Andalusien hat die Regierung zu scharfen Maßnahmen veranlaßt, deren Durchführung dem General Sanjurjo übertragen wurde. Dieser teilte Franco sowie dem Fliegermajor Regach die Entlassung aus ihren Stellungen mit. General Sanjurjo hat die Weiterführung der Propaganda mit Militärflugzeugen unterbunden. Er hat weiter die Zusammenziehung der Fliegergarde an den politischen Brennpunkten in der Provinz veranlaßt und die Truppen in Alarmbereitschaft gesetzt, um die Durchführung der Wahlen auf alle Fälle zu garantieren.

Am Sonnabend trafen Meldungen aus Sevilla ein, wonach die dort auf dem Flugplatz von la Tablada stehende Fliegertruppe mit ihren Offizieren sich gegen die augenblickliche Regierung erhoben hat. Die Luftwaffen haben sich angeblich verschanzt. Wie erinnerlich, liegt Franco mit gedrohenen Beinen im dortigen Fliegerlager. Sehr wahrscheinlich haben die Nachrichten von der Absehung Francos durch die Regierung wegen seiner revolutionären Propaganda die Fliegertruppe, bei der Franco außerordentlich viel Sympathie hat, zur Empörung getrieben. Angesichts der an und für sich auf dem Lande sehr erregten Stimmung in ganz Andalusien wird es der ganzen Kraft von Sanjurjo und der Regierung bedürfen, um schwerwiegende Weiterungen zu verhindern.

Berlin, 28. Juni. Die spanische Gesandtschaft teilt mit, daß sie wegen beunruhigender Gerüchte über eine Revolte auf dem Flugplatz in Sevilla in Madrid Erkundigungen eingeschoben und dort erfahren habe, daß Meldungen über solche Vorgänge jeglicher Begründung entbehren.

Reichsstädtebund gegen Notverordnung.

Frankfurt a. M., 28. Juni. Der Reichsstädtebund hat nach einer lebhaften Diskussion über die Referate eine Entschliessung angenommen, in der erklärt wird, daß die deutschen Städte sich ihrer Schicksalsverbundenheit mit dem Reich bewusst sind und erneut die Notwendigkeit betonen, ihre Finanzpolitik in Uebereinstimmung mit der des Reiches zu führen. Die Notverordnung vom 5. Juni 1931 beseitigt noch nicht die große Notlage der Gemeinden, da die zu erwartenden Mehreinnahmen durch die eintretenden Steuerausfälle und die Währungsrisikoverluste und Krisenrisikofürsorge für 1931 sogar überstossen werden. Daher müßten, falls in Zukunft finanzielle Erleichterungen für das Reich eintreten, die dadurch freiwerdenden Mittel in erster Linie die Sanierung der gesamten öffentlichen Finanzen, also auch der Gemeinden, sicherstellen. Mit besonderem Nachdruck wird auch noch darauf aufmerksam gemacht, daß eine Deduktion von Fehlbeträgen bei den Gemeinden durch Kredite nicht mehr möglich ist.

Die Post- und Telegraphenbeamten wehren sich.

Berlin, 28. Juni. Der Verbandsvorstand des Reichsverbandes Deutscher Post- und Telegraphenbeamten nahm zu der durch die zweite Notverordnung geschaffenen Lage in folgender Weise Stellung: Die Notverordnung vom 5. Juni trägt dem vom Deutschen Beamtenbund geforderten Grundsatz einer allgemeinen und nach der Leistungsfähigkeit der einzelnen Volksschichten abgestuften Heranziehung aller Einkommen in keiner Weise Rechnung. Sie belastet in der gleichen Weise wie ihre beiden Vorgängerinnen vor allem die schwächsten Kreise und Schichten, die Beamten, Angestellten, Arbeiter, Kriegsbeschädigten und Fürsorgeberechtigten, und zieht die leistungsfähigen und leistungsfähigsten Berufsgruppen nur in bedeutend geringerem Umfange heran. Die auf den doppelten Steuersatz erhöhte Zehnersteuer bewirkt als reine Wassensteuer in erhöhtem Ausmaße eine Verteilung der Lastenverteilung zu Ungunsten der einkommensschwachen Berufs- und Erwerbsgruppen. Die den Beamten auferlegte Gehaltskürzung birgt Einzelbestimmungen in sich, die in ihrer Fassung nicht nur in höchstem Grade unsozial, sondern auch in großem Umfange ungerecht sind auswirken. Hierzu gehören: der Wegfall der Hälfte des ersten Kinderzuschlags; die erhöhte Belastung der Beamten in den Ortsklassen B-D; der Wegfall jeder Freigrenze und damit die Heranziehung selbst der kleinsten Beamten, Ruhegehalts-, Witwen- und Waisenbezüge; die doppelte Belastung der kriegsbeschädigten Beamten durch einschneidende Kürzung ihrer Rentenbezüge. Der Deutsche Beamtenbund wird aufgefordert, mit allem Nachdruck dahin zu wirken, daß die politischen Parteien entweder im Haushaltsausschuß und im Plenum des Reichstags oder in Verhandlungen mit der Reichsregierung für entsprechende Abänderung der Notverordnung eintreten.

Neue Grenzverletzungen.

Johannisburg, 28. Juni. Gestern nachmittag um 14.35 Uhr erschien über Johannisburg aus der Richtung der Landesgrenze ein Doppeldecker, auf dessen Tragflächen deutlich das Zeichen Z 52 und die rot-weißen Vierecke, die Abzeichen der polnischen Militärflieger, erkennbar waren. Das Flugzeug überflog in einer Höhe, die auf etwa 200 Meter geschätzt wurde, die Stadt, machte dann einen Bogen, flog über den Bahnhof und entfernte sich in der Richtung auf Urs, wo sich bekanntlich der große Truppenübungsplatz befindet.

Verlängerung des Berliner Vertrages.

Berlin, 29. Juni. (Amflich.) Der deutsche Vorkonferenzen in Moskau und der stellv. Volkskommissar für auswärtige Angelegenheiten der Sowjetunion haben durch Unterzeichnung eines Protokolls den am 24. April 1926 zwischen dem Deutschen Reich und der Union der sozialistischen Sowjetrepubliken geschlossenen Berliner Vertrag verlängert. Der Vertrag kann mit einjähriger Kündigungsfrist erstmalig am 30. Juni 1933 gekündigt werden, andernfalls läuft er automatisch weiter.

Rom, 28. Juni. Auf dem Rückflug von seiner Epidenzreise mußte das Flugzeug des Luftfahrtministers Balbo auf dem Meer niederfallen. Der Unfall wurde von einem Frachtschiff bemerkt, der Kapitän an Bord nahm.

Mein Kaiser, König und Herr.

Hindenburg in Dpt.

Dpt., 28. Juni. Reichspräsident v. Hindenburg nahm heute an einem Regimentsappell des ehem. Inf. Regts. „Generalfeldmarschall von Hindenburg“ teil. Der Reichspräsident traf am Vormittag mit einem Sonderzug, aus Reudel kommend, auf dem Lyder Bahnhof ein, wo er von dem ostpreussischen Wehrkreiskommandeur von Blomberg, Behördenvertretern und Vertretern seines Regiments begrüßt wurde. In den Straßen standen Vereine und Verbände Spaller und jubelten dem Reichspräsidenten zu. Auf dem Marktplatz der Stadt fand ein Gedächtnisgottesdienst für die Gefallenen statt. Im Anschluß daran ergiff der Reichspräsident das Wort und sagte etwa folgendes: „Liesbewegt stehe ich hier an der Stätte, wo vor 16 Jahren die Masuren schlagend geschlagen wurde und mein Kaiser, König und Herr von seinen Truppen jubelt wurde. Wenn ich als alter Mann jetzt hier stehe, bitte ich auch vor allem der gefallenen Helden zu gedenken. Wir leben in schweren Zeiten und müssen den Parteilhaber fallen lassen, dann wird es auch wieder vorwärts gehen. Das Vaterland geht uns über alles, und ich fordere Sie auf, einzustimmen in den Ruf: „Unser teures Vaterland, Hurra!“ Darauf legte der Reichspräsident am Gedächtnis des Regts. 147 einen Kranz nieder, dessen weiße Schleife die Aufschrift trägt: „In Dankbarkeit und Treue von Hindenburg.“

Arktisfahrt des „Graf Zeppelin“.

Friedrichshafen, 28. Juni. Da die Nordpolfahrt des Luftschiffes „Graf Zeppelin“ nicht durchgeführt werden wird, wird das Luftschiff eine arktische Forschungsreise unternehmen, die im Juli vor sich gehen soll. Die finanzielle Frage ist bereits gelöst worden. Es stehen Mittel durch die nicht mehr rückzahlbare Anzahlung des Harri-Konzerns auf die Nordpolfahrt sowie durch Teilnahme deutscher Zeitungsunternehmen und anderer Interessenten an der Fahrt in erster Linie dafür zur Verfügung. Das Luftschiff wird voraussichtlich in Friedrichshafen am 20. Juli starten, in Berlin eine Zwischenlandung machen und die deutschen Teilnehmer aufnehmen. Dann wird es nach Leningrad fahren, wo die russischen Teilnehmer an Bord gehen werden und der Betriebsstoff für die Arktisfahrt aufgenommen wird. Von hier aus wird dann der eigentliche Arktisflug beginnen, der 5-6 Tage dauern wird. Unterwegs werden fotografische Aufnahmen und geographische und meteorologische Messungen durchgeführt.

Okkupation Ostgrönlands durch Norwegen.

Oslo, 29. Juni. „Livens Tegn“ läßt sich von einer norwegischen Jagdexpedition, die augenblicklich in Ostgrönland weilte, mitteilen, daß in den Gebieten des Landes, welche von der Expedition bereist wurden, die norwegische Flagge gehißt worden ist. Das Blatt erinnert daran, daß Norwegen niemals die Souveränität Dänemarks auf Ostgrönland anerkannt habe. Die Streitfrage sollte, so meint die Zeitung, doch einem internationalen Schiedsgericht vorgelegt werden.

Kopenhagen, 29. Juni. Staatsminister Stauning erklärt zu der Flaggenhissung, man müsse erst den Standpunkt der norwegischen Regierung abwarten, der dann dem internationalen Schiedsgericht im Haag unterbreitet werden würde.

Riefenhandal in Bukarest.

Bukarest, 28. Juni. Vor dem Kriegsgericht hat der Prozeß gegen die Gesellschaft Petrochimica begonnen. Angeklagt sind die Obersten Presbyterianer und Soarec, außerdem verschiedene Direktoren der Gesellschaft, der folgendes vorgeworfen wird: Die Gesellschaft „Petrochimica“ wurde bald nach Kriegsausbruch gegründet mit dem Zweck, die Exzessbestände zu verwerten, die Schlachtfelder von unbrauchbarem Kriegsmaterial zu säubern und das Altmaterial zu verkaufen. Die Gesellschaft legte diesen Vertrag aber sehr großzügig aus und beschränkte sich nicht nur auf die Verwertung von „Altimetal“, sondern stellte dieses „Altimetal“ aus kriegsbrauchbarem Material künstlich her. Zu diesem Zweck wurde ihr durch ein Schieberkonsortium, an dessen Spitze die beiden aktiven Obersten standen, kriegsbrauchbare Munition in ungeheurer Menge zugesprochen, die dann in der Frontlinie von Bukarest gesprengt wurde. Der Schaden beträgt angeblich 18 Milliarden Lei. Die Betrüger sollen unter den Exzessbeständen in derartigem Umfange „aufgeräumt“ haben, daß zeitweise die Landesverteidigung in Frage gestellt war.

Hamburg, 28. Juni. Anlässlich des zehnjährigen Bestehens des Instituts für Auswärtige Politik fand hier ein Festakt in der Kunsthalle statt, zu dem 28 befreundete wissenschaftliche Institute, Verbände und Vereine Delegation entsandt hatten.

München, 28. Juni. Der Stabschef der SA, der NSDAP, Hauptmann a. D. Ernst Röhm, gegen den vom bayerischen Justizministerium ein Verfahren wegen Vergehens gegen § 178 Abs. 2, eingeleitet worden ist, veröffentlicht folgende Erklärung: „Ich habe heute nach Rückkunft von meiner Reise sofort Rechtsanwalt Dr. Frank II beauftragt, gegen den verantwortlichen Schriftleiter der „Münchener Post“ Strafantrag zu stellen und Privatklage zu erheben wegen der ungeheuerlichen Verleumdungen meiner Person, die sich dieses Blatt in seinen letzten Veröffentlichungen hat auszulassen kommen lassen. (Röhm war bekanntlich von dem sog. Blatte sexueller Verfehlungen beschuldigt worden. E. B.)

Genf, 28. Juni. Der Handelsvertrag zwischen Deutschland und Rumänien, der kürzlich in Berlin abgeschlossen und paraphiert worden ist, ist gestern von den bevollmächtigten Vertretern Deutschlands und Rumaniens unterzeichnet worden.

Budapest, 29. Juni. Von 174 Mandaten, die zur Vernehmung gelangen, erhielten die Einheitspartei 121, die Christliche Wirtschaftspartei 19, die Agrarier 3 und Parteilose 13 Mandate. In 13 Bezirken kommt es zu Stichwahlen.

Genua, 28. Juni. Gestern nacht explodierten ungefähr 35 Bomben in verschiedenen Vierteln der Stadt. Es gingen jedoch nur einige Fensterheben in Trümmer. Man nimmt an, daß der Bombenanschlag aus demonstrativen Gründen erfolgt ist.

Washington, 28. Juni. Wie „United Press“ erfährt, beabsichtigt das amerikanische Schahamt ein Einfuhrverbot für alle Güter aus Sowjetrußland mit Wirksamkeit ab 1. Januar 1932 zu erlassen. Dieses Verbot soll sich auf das amerikanische Zollgesetz stützen, das die Einfuhr von Gütern, die unter Zwangsarbeit oder auf Grund von Arbeitspflicht hergestellt werden, unterliegen kann.

Kriegsgefahr zwischen Bolivien und Paraguay?

Buenos Aires, 27. Juni. In dem schon Jahre alten Konflikt zwischen Bolivien und Paraguay, der sich um den Besitz des Chaco Boreal dreht, ist eine abermalige Verschärfung eingetreten. Paraguay hat die Ansprüche Bolivien abgewiesen, da sie von Drohungen begleitet seien, denen Paraguay sich nicht fügen könne, wenn auch die Wünsche Bolivien wenigstens teilweise begründet erschienen. Beide Teile haben an der strittigen Grenzlinie beträchtliche Kruppenmengen zusammengezogen. Einstweilen ist es nur zu Schieberereien zwischen den auf beiden Seiten kämpfenden Infanterieeinheiten gekommen. Argentinien hat längs des Pilcomayo-Flusses, der die Grenze nach dem argentinischen Chaco bildet, zwei Kavallerieregimenter zusammengezogen, um Neutralitätsverletzungen zu verhindern.

Rom, 28. Juni. Die Zahl der Arbeitslosen in Italien, die am 31. April 870 000 betrug, ist auf rund 640 000 gesunken, von denen 210 000 Arbeitslosenunterstützung erhalten.

Lima (Peru), 28. Juni. Nach einer Mitteilung der Regierung hat die Garnison von Cuzco gestern Abend gemeutelt, wie es heißt, um dagegen zu protestieren, daß die Juntaregierung dem Oberst Sanchez Carro die Rückkehr nach Peru gestattet hat. Einzelheiten über die Meuterei sind nicht bekannt.

Sofia, 28. Juni. Ministerpräsident Stajtschew ist mit seinem gesamten Kabinett zurückgetreten. Der König hat den Führer des Oppositionsblochs und früheren Ministerpräsidenten Malinow mit der Bildung des neuen Kabinetts betraut.

Derliche Angelegenheiten.

Die Indexziffer der Großhandelspreise vom 24. Juni lag mit 112,8 um 0,5 v. H. höher als in der Vormoche. Von den Hauptgruppen ist die Indexziffer für Agrarstoffe um 1,0 v. H. auf 108,3, für Kolonialwaren um 1,6 v. H. auf 97,2 und für industrielle Rohstoffe und Halbwaren um 0,5 v. H. auf 103,2 gestiegen. Die Indexziffer für industrielle Fertigwaren ist mit 136,5 um 0,1 v. H. zurückgegangen.

Aue, 29. Juni. Am Sonnabend Abend wurde in angetrunkenem Zustande ein junger Mann in den Carolan-Anlagen aufgefunden. Er lehnte der Polizei Widerstand entgegen und mußte zur Wache gebracht werden. — In der Bodauer Straße kam es in der verflochtenen Nacht in einem Haus zwischen zwei Familien zu Streitigkeiten, so daß die Nachtruhe der Anwohner gefährdet wurde. Auch hier mußte die Polizei eingreifen und Ordnung schaffen.

Aue, 29. Juni. Morgen begeht der Klempner Otto Ehrig das Fest der silbernen Hochzeit. Am 1. Juli werden es 25 Jahre, daß er in dem Hause Steinstr. 8 wohnt.

Schneeberg, 29. Juni. Am Sonnabend hatte sich eine nach Hunderten zählende Menschenmenge eingefunden, die eine der Neuheiten der Firma Wagner & Eisenloß bestaunte. Auf einem großen Tafelwagen wurden ein aus Holz hergestelltes Sechshund von 4 m Länge und circa 6 Zentner Gewicht, sowie zwei kleine Tiere angefahren und ins Wasser gesetzt. Die zahlreichen Badegäste konnten sich mit diesen Figuren köstlich amüsieren. Die Artikel sollen in der Hauptsache Reklamezwecken dienen, da die oberen Flächen mit irgendwelchen Werbeschriften versehen werden können.

Radiumbad Oberhof, 29. Juni. Die Volksschule zu Neustädtel bringt heute, Montag Abend 8 Uhr, die Kinderoper „Die Prinzessin und der Zwerg“ von Friedrich Frickenschlager, die kürzlich im „Rarisbader Haus“ zu Neustädtel äußerst beifällig aufgenommen wurde, im Kurhausaal zur Aufführung. Ein Besuch ist zu empfehlen. Näheres siehe im Anzeigenteil.

Niederhof, 29. Juni. In den letzten Tagen verkaufte hier ein von auswärts kommender Reisender Möbelpolitur und verlangte für den Liter 5 Mk. Bei der Vorführung der Politur verwendete der Schwindler richtige Möbelpolitur. Seinen Abnehmern verkaufte er Petroleum mit Wasser und Del vermischt. Die Geschädigten wollen sachdienliche Wahrnehmungen bei der Gendarmerie-Station Schneeberg machen.

Wildenthal, 29. Juni. In dem am 24. d. M. im hiesigen Staatsforstrevier aufgefundenen Toten ist der 1882 geborene, in Obercrinitz wohnhafte Steinbruchbesitzer Richard Demmer ermittelt worden. Er ist von seinen Angehörigen an der Leiche und anderen Sachen einwandfrei wiedererkannt worden. Der Grund zu dem Selbstmord soll in einem Nervenleiden zu suchen sein.

Ein Reichsbannerauto verunglückt.

17 Verletzte.

Leipzig. Bei der Rückfahrt von einem Goutreffen des Reichsbanners in Döbeln fuhr am Sonntag Abend auf der Staatsstraße ein mit 18 Reichsbannerleuten besetzter Kraftwagen verunfallt infolge Versagens der Steuerung gegen einen Baum. Sämtliche Insassen des Wagens bis auf einen wurden verletzt, davon 7 schwer. Der Wagen wurde zertrümmert.

Neues aus aller Welt.

Sigewelle in Nordamerika.

49 Personen an Herzschlag gestorben.

In den Vereinigten Staaten wütet gegenwärtig, namentlich im Süden und im Mittelwesten, eine Sigewelle. Die Temperatur erreicht im Schatten fast 40 Grad. 49 Personen sind bereits am Herzschlag gestorben.

Die Gattin folgt dem Gatten in den Tod. In ihrer Wohnung in Wannsee wurde am Sonntag die Gattin des vor kurzem verstorbenen Filmregisseurs Lupu Pick, Albertine Pick, mit Veronal vergiftet tot aufgefunden. Aus einem Abschiedsbrief ging hervor, daß sie ihrem Leben ein Ende bereitet hat, weil sie ohne ihren Mann nicht weiterleben konnte.

Großfeuer auf der Pariser Kolonialausstellung.

Der holländische Pavillon zerstört. Millionenwerte vernichtet.

Auf der Internationalen Ausstellung brach am Sonntag Feuer aus, durch das die holländische Ausstellung vernichtet wurde. Die Feuerwehre konnte gegen Mittag das Feuer, das durch Kurzschluss entstanden sein soll, löschen. Das Ueberbleibsel des Brandes auf andere Ausstellungen konnte verhindert werden. Nur zwei geschäftlichen Zwecken dienende Kioske erlitten Schaden.

Die Kunde von der Zerstörung des Pavillons hat in Holland große Bestürzung hervorgerufen. Die in ihren Folgen für die Kolonialwissenschaft, die Kulturgeschichte und den Kunstmarkt sehr empfindliche Katastrophe bildet in Amsterdam überall das Tagesgespräch. Man schätzt den angelegten Schaden auf mehrere Millionen Gulden. Allein die Errichtung des Pavillons selbst hat 1,2 Mill. Gulden gekostet. Der Schaden wird zwar zum größten Teil durch Versicherung gedeckt, aber diese geldliche Vergütung kann die Vernichtung so vieler seltener und kostbarer Sammlungen nicht ungeschehen machen. Der Inhalt des holländischen Pavillons stammte sowohl von der niederländisch-indischen Regierung und einzelnen indonesischen Fürstentümern, wie auch von Privat-sammlern und vom ethnologischen Museum in Den Haag.

Insassen zweier Autobusse verbrannt.

Am Sonntagmorgen wurden in der Nähe von Stanmore bei London bei einem Zusammenstoß zwischen zwei Autobussen fünf Personen getötet und vier schwer verletzt. Beide Omnibusse gerieten in Brand. Passanten und Personal der Wagen machten verzweifelte, aber vergebliche Anstrengungen, die in dem brennenden Wagen Eingeschlossenen zu retten.

Genickbruch im Rostig eines Kleinautos.

Auf der Chaussee von Königsberg nach dem Ostseebad Cranz verfuhr ein mit vier Personen besetztes Kleinauto einen Motorradfahrer zu überholen. Dabei streifte das Auto das Motorrad und prallte gegen einen Baum. Der Fahrer zog sich schwere Verletzungen zu. Seine Braut wurde schwer verletzt. Den im Rostig untergebrachten beiden Insassen schlug bei dem heftigen Anprall der aufgeklappte Deckel so heftig ins Gesicht, daß sie einen Genickbruch davontrugen und bald darauf starben.

Motorradunglück.

In der Nähe von Rauen verunglückte ein Motorrad, auf dem außer dem Führer noch dessen Begleiterin saß, beim Überholen eines anderen Motorrades. Fahrer und Begleiterin der Räder stürzten. Die beiden Frauen waren sofort tot.

Ein Boot gekentert. Sieben Tote.

Aus Ottawa kommt die Nachricht: Ein kleines Schiff, in dem acht Mädchen im Alter von 6 bis 19 Jahren einen Ausflug nach Three River (Provinz Quebec) unternahmen, kenterte. Sieben Mädchen ertranken, eines wurde gerettet.

— **Sehnsüchtiges Kind erschlägt die Mutter.** In Jassy (Rumänien) erschloß ein zehnjähriges Kind seine von einem unheilbaren Leiden befallene Mutter, um sie von ihren Qualen zu befreien.

— **„Verzeih mir, Elly!“** Im heftigsten Kreisstädtchen Dieburg trug sich in der Familie des Bahnhofswirtes Frohner eine schwere Bluttat zu. Der Stellungsgelose Chemiker Dr. Kref, der dem Sohne des Wirtes Nachhilfestunde erteilte, lernte dabei dessen 13jährige Schwester Elly kennen. Während des Nachhilfeunterrichts trachte in dem Zimmer plötzlich ein Schuß, und als die Mutter entsetzt herbeieilte, fand sie ihre Tochter blutüberströmt vor und daneben leichenblau Dr. Kref; er sagte noch: „Verzeih mir, Elly!“, ging dann in ein Neben-zimmer und tötete sich durch einen Schuß ins Herz. Im Krankenhaus ist das schwerverletzte Mädchen gestorben. Dr. Kref hatte sich schon vor einigen Jahren einmal einen Schuß in den Leib beigebracht.

— **Hörilis und Hellig kommen nach Deutschland.** Die dänischen Ozeanflieger wurden mit ihrem Flugzeug von Kopenhagen nach Berlin fliegen, wo sie auf dem Tempelhofer Flughafen eintreffen werden. Von da werden sie nach Paris gehen und am 9. Juli nach Amerika zurückreisen.

— **Post und Gattin in Charbarowtsch eingetroffen.** Die amerikanische Weltumflieger sind aus Blagoweschensk in Charbarowtsch wohlbehalten eingetroffen.

— **Schleppflug von Calais nach London.** Nach einem Flug von Brüssel über Valenciennes und Calais nach London ist Kronfeld mit seinem Segelflugzeug, das sich im Schlepp eines Motorflugzeuges befand, glücklich gelandet. Er hat damit einen neuen Erfolg im Schleppflug aufgestellt.

— **Erdböhrungen an der Wode beabsichtigt.** Nachdem schon vor längeren Jahren im Irakgebiet das vermutete Erdölvorkommen nachgewiesen werden konnte, sollen jetzt umfangreiche Bohrungen zwecks späterer Ausbeute im Einflußgebiet der Selke in die Wode vorgenommen werden. Der Gemeinderat Hadersleben stimmte dem Antrag der Nord-europäischen Oelgesellschaft Berlin zu, in der Gemarkung Hadersleben nach Erdöl zu bohren.

— **Die älteste Frau der Welt.** Es war ja zu erwarten, daß der Ruhm Joro Agas, des 166jährigen Türken, die Bulgaren nicht schlafen lassen würde. Sie, die so stolz darauf sind, den Rekord der Langlebigkeit zu halten, sollten jetzt plötzlich ihren Vorrang an den türkischen Erbskind abtreten? Das ging nicht! Und so suchte man unter den zahlreichen alten Leuten des Landes so lange, bis man eine Konkurrentin für den populären Türken fand. Das ist die Bäuerin Slawka Mitowa aus dem Dorfe Dschafersil bei Varna, die nach ihren eigenen Angaben auf 152 Jahre zurückblickt. Wie alle alten Leute, die in die Zeitung kommen, ist die Großmutter Slawka noch sehr rüstig und beschmämt beim Gehen sogar die Stöße eines Stodes. Dabei ist sie noch unermüdlich tätig, locht, melkt die Kühe, füttert die Hühner und widmet sich in ihrer freien Zeit der Erziehung ihrer zahlreichen Ururenkel. Die Natur hat sie auch für die besondere Ausdauer, mit der sie das schwere Los auf Erden schleppt, belohnt, indem sie ihr in ihrem hundertsten Lebensjahr zum dritten Male Bähne wachsen ließ.

Der Schaden, der durch den Riesenbrand auf der Kolonialausstellung entstanden ist, stellt sich bei genauer Betrachtung als sehr viel größer heraus, als man zuerst angenommen hatte. Der Prüfungsausschuß hat den Schaden auf mindestens 50 Millionen Franken beziffert. Die weiterhin verlaufend, haben sich noch im letzten Augenblick etwa 50 Tücher und Tücherinnen aus dem brennenden Gebäude gerettet. Das Hauptgebäude war durchdringend über ihren Köpfen in Flammen aufgegangen, und nur ganz notdürftig belüftet, gelang es ihnen, sich aus den Fenstern zu retten. Raum hatte der letzte Mann das brennende Haus verlassen, als dieses unter furchtbarem Geräusch zusammenbrach.

Fester an Bord.

An Bord des im Hafen von Buenos Aires liegenden holländischen Dampfers „Zeelandia“ ist ein Feuer ausgebrochen, das die aus Schwefel und Säure bestehende Ladung zerstört hat. Drei Feuerwehreinheiten sind schwer verletzt worden.

In der „guten“ alten Zeit.

In Zeiten, die wie die jetzige mit ihrer Wirkungsnot aus weiten Kreisen schwer lasten, ist es ganz nützlich, sich ab zu die Zustände in der sogenannten guten alten Zeit ins Gedächtnis zurückzurufen. Man wird dann finden, daß heute doch dieses besser ist als damals, wo Wolleiwille für noch in zahlreichen Staaten Orgien feierte. Namentlich in Frankreich vor der Revolution war niemand vor Uebergriffen sicher, wenn Beamte der Polizei oder Verwaltung ihre rein persönlichen Wünsche durchsetzen wollten. So wurde einst in Marseille ein Theaterstück so oft gegeben, daß die Besucher des Musentempels dringend einen Programmwechsel verlangten, der schließlich auch von der Leitung zugestanden wurde. An dem Tage, als das neue Stück zum ersten Male aufgeführt werden sollte, bekam der Bürgermeister der Stadt den Besuch eines befreundeten Dame aus Alg, die es sich in den Kopf gesetzt hatte, das alte Stück zu sehen. Deshalb ordnete den Stadigewaltige kurz vor Beginn der Vorstellung dessen Aufführung an. Das Publikum, dem diese Uenderung des Programms nicht mehr rechtzeitig bekannt gemacht werden konnte, gab seinem Unwillen lauten Ausdruck. Darob erboste sich der Bürgermeister und ließ gegen die Unzufriedenen die Theaterwache einschreiten. Als diese jedoch von dem empörten Publikum hart bedrängt und aus dem Saale getrieben wurde, bot das Stadtoberhaupt Militär auf, das den Ausgang des Zuschauerraumes besetzte und gegen die eingesperrte Menge das Feuer eröffnete. Ein entsetzliches Blutbad wäre entstanden — so gab es nur drei Tote und mehrere Verwundete — wenn nicht ein unter den Zuschauern befindlicher Offizier dem Vorhaben Einhalt geboten hätte. Zum Dank dafür wurde er später bestraft, während der Bürgermeister ohne jede Strafe ausging.

Der Schirm jubiliert.

Der Tag läßt sich leider nicht genau feststellen, aber das Jahr stimmt. Wenigstens behaupten die französischen Schirmfabrikanten — und die müssen es ja wissen —, daß dieser so nützliche, wenn auch nicht überall beliebte Gebrauchsgegenstand in diesem Jahre gerade zwei Jahrtausende alt geworden sei. Den ersten Schirm soll eine Frau erfunden haben, und zwar eine Chinesin, die mit ihrem Manne einst eine Wette einging, wer den nützlichsten Gegenstand erfinden könne. Der Mann brachte, als die Wette entfallen wurde, einen Schlüssel zum Vorschein — böse Zungen behaupten, es sei ein Hausschlüssel gewesen —, seine Frau aber ein kleines tragbares Dach, das auch gegen die Unbilden der Witterung Schutz bot — den ersten Schirm. Im alten Rom kannte man auch Schirme, aber nur zum Schutz gegen die Sonne; bei Regen mußte, wer nicht naß werden wollte oder sich keine Sänfte leisten konnte, zu Hause bleiben.

Tierleben im Wiederkäuermagen.

Der Magen der Wiederkäuher beherbergt große Mengen von Infusorien. Ihre Zahl berechnen beispielsweise Dogiel und Fedorowa für den Rinderpanen auf 2,5 Milliarden. Ungeklärt ist noch, ob diese Magenbewohner eine biologische Aufgabe zu erfüllen haben. Einige Gelehrte sind der Ansicht, daß die Kleinlebewelt bei der Aufschlebung der Zellulose eine Rolle spielt. Die Lösung der Frage können nur Versuche mit Tieren bringen, aus deren Magen man die Infusorien entfernt. In zwei neuerdings angestellten Versuchsreihen, bei denen sie Schafmägen und Ziegen mit und ohne Infusorienfauna wochenlang unter gleichen Lebensbedingungen hielten, konnten Veder und Everett keine Unterschiede im Gedeihen der Tiere feststellen. Es ließ sich also weder eine Schädlichkeit noch eine Nützlichkeit der Magenbewohner beweisen.

Witterungsaussichten

vom 29. Juni abends bis 30. Juni abends.

mitgeteilt von Sächsischen Landeswetterwarte

Im allgemeinen Fortbestand des sehr warmen, heißen Wetters, dabei örtliche Gewitter und damit im Zusammenhang stehend Temperaturschwankungen nicht ausgeschlossen. Vorherrschend schwache Luftbewegung.

Perzentwärtlich für die Schriftleitung: Friedrich Mensner in Wus; für den Anzeigenteil: Albert Georai in Röhrlan; Rotationsdruck und Verlag: C. M. Oetinger in Wus.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten.

RADIO

Selbst-Telefunken-Mende Lumophon-Siemens

Planohaus Porstmann, Aue

Schneeberger Straße 13 Fernruf 205
Vorführung im eigenen Heim unentgeltlich.
Kartenzahlung gestattet.

Partischlößchen Aue
Dienstag, den 30. Juni
Gartenkonzert
der Stadtkapelle Aue, verbunden mit
Tanz im Freien Anfang 1/2, 5 Uhr

Edelmannmühle

Aue-Alberoda.
Mittwoch, den 1. Juli
„Eine Nacht in Venedig“
Große Lichtillumination. — Feenhafte Beleuchtung.
Stimmungsvoller Dieleltanz.
Im gütigen Zuspruch Mitteil. Ida verw. Lorenz.

Sportfest
der Oberrealschule zu Aue

am Mittwoch, dem 1. Juli auf dem Auer Stadion.
Vormittag 8-11 Uhr Wettkämpfe.
Nachmittag 1/2, 3 Uhr allgemeine Freilübungen; 3 Uhr
Handball; Gegner: Realgymnasium Zwickau; 4 Uhr
Reckturnen; 4-100-m-Stafel; Schulmeisterschaften
in Hochspringen, Stabhochspringen, Schienderball,
3-km-Lauf.
Zu regem Besuch der Veranstaltungen, namentlich
am Nachmittage, ladet ein
Die Direktion und Lehrerschaft
der Oberrealschule zu Aue.

Erzgebirgs-Zweigverein
Radiumbad Oberschlema.
Dienstag, den 30. Juni
Gleesbergabend.

Basishaus und Sommerfrische
„Lindenhof“ Wildenau
Mittwoch, den 1. Juli findet unser
diesjähriges
Kaffeekränzchen
statt.
Um gütigen Zuspruch bitten R. Wiesner u. Frau.

DSB. Schneeberg.

Mittwoch, 1. Juli, abds. 8 1/2 Uhr i. Ortsgruppenheim:
Rechtsbelehrungsabend.
(Kündigungsschutzbestimmungen).
Belehrungsführer Ernst Reumann, Zwickau. Gäste willk.
Sonntag, den 5. Juli: **Ausflug nach Gartenstein.**
Stellen 1/2, 2 Uhr am Gellner-See. Bei Regenwetter
Jahrt mit Mittagszug. In Gartenstein Tanzabend.
Um zahlreiche Beileidigungen bitte! Der Vorstand.

Speisezimmer
Herrenzimmer
liefert ab Lager und auf Bestellung
H. E. Feistel, Aue
Bau- und Möbelschreiner
Schneeberger Straße 13

Billige Gelegenheit!
Maschinen und Werkzeuge
für Blechbearbeitung,
Transmissionen,
Elektro-Motoren,
Eisenbänder etc.
verkauft billig
Frankonia Aktiengesellschaft
vormals Albert Frank in Liq.
Belerfeld i. Sa.

Warum zahlen Sie noch Miete?
Wenn Sie sich mit gleichen Ausgaben
ein Eigenheim schaffen können?
Warum zahlen Sie noch Zinsen?
wenn Sie Ihren Besitz bei gleichen
Zahlungen entschulden können?
Wir geben Ihnen un-
verzinsliche, unkän-
dliche Darlehen bei
premiertester Lebens-
versicherung (ohne
ärztliche Untersuchung)
bis RM 25 000.—
Deutsche Bausparkasse
BERLIN, Unter den Linden 16.
Prospekte und mündliche Aufklärung
unverbindlich und kostenlos durch
Generalvertretung Chemnitz, Paul Kramer,
Dresdner Straße 21 I. Tel. 44207.
Tüchtige Mitarbeiter gesucht!

Adler-Lichtspiele Aue

Bahnhofstr. 17. Das behagliche Heim der guten Tonfilm-Vorführungen. Ruf 997.
Müllers alte Operette:
Der Bettelstudent
Ist als Tonfilm eine begeisterte Wiedergeburt.
Sie haben Gelegenheit, sich noch bis einschließlich Donnerstag
täglich 5, 7 und 9 Uhr an ihr zu entrücken!
Dazu das reichhaltige Beiprogramm.

Eichertschänke / Aue
Jeden Dienstag Dieleltanz

Radiumbad Oberschlema
das weltweit stärkste der Welt
Heute Montag im Kurhaus
gelangt die Kinderoper
„Die Prinzessin u. der Zwerg“
v. Friedrich Frischenschlager zur Aufführung
Ausführende: Volksschule zu Neustädtel.
Beginn abends 8 Uhr.
— Eintrittsgeld beliebig. —

„Gambrinus“ Schneeberg.

Dienstag, den 30. Juni:
Schlachtfest.
Mittags Schlachtschüssel, später Bratwurst und
Schweinsknochen mit Kloß.
Ergebenst ladet ein **Emil Heymann.**

Zeitgemäße Preise 5% RABATT IN MARKEN
Kaisers Kaffee Pfd. v. 184 1/2 an
Kaisers Kakao . . . 70 . . .
Kaisers Margarine . . . 40 . . .
Kaisers Kokosfett Pfd. 39 . . .
Kaisers Auszugmehl
5-Pfund-Beutel 145 1/2
Kaisers Salatöl Liter 70 . . .
oder Kaisers Tafelöl . . . 100 . . .
Victoria-Erbsen Pfd. 21 . . .
Weiße Bohnen . . . 23 . . .
Weizengries . . . 32 . . .
Graupen, mittel . . . 24 . . .
Pflaumen . . . 35 . . .
Natural-Sultaninen . . . 46 . . .
Essig-Essenz Flasche 65 . . .
Neu Opakta zum Einkochen.

KAISER'S KAFFEE-GESCHÄFT
Filiale in: Aue, Bahnhofstraße 15 und
Lauter, Schneeberg, Annaberg.

Dienstag
laure Flecke
Friedrich Becher,
Schneeberg.

Feinster Schellfisch,
Kaviar, Lachs, Ro-
barich u. Pillet auf Eis
empfehlen für Pilsen Tag
Ww. Engelbrecht, Schneeberg.
Schöne, neue, unverwund-
liche
gedr. Bettfedern,
für Herrenreich, für Einbau u.
b. Gewerkschaften, für perlonel, ist
bis ins Haus (ohne Anlauf) 1/2
à kg 7, 9 und 13 1/2 RM.
Adam Hecht
Bismarckstr. (Wörm)
Postkarte (10 Dln.) gedr.

Schminkecreme,
Schminke, sowie
Puder, ist und häufig
dauernd frisch auf Lager
empfehlen
Otto's Toilettenhaus
Aue, Markt 14.

1. Aue
Bettfedern-Reinigung
mit elektr. Betrieb
Reichstraße 59.
Wohnung: Mittelstraße 32
O. Adeler.

Röstritzer Schwarzbier
Das Bier für Sie!
Das echte Röstritzer Schwarzbier
wird aus reinem Malz ohne Zusatz von
Zucker hergestellt.
Röstritzer Schwarzbier ist in den Bierhandlungen und
Lebensmittelgeschäften erhältlich.

Neustädtel!
„Sturmzeichen über Deutschland“
Lieber dieses Thema spricht in öffentlicher Versammlung am
Dienstag, 30. Juni 1931, abends 8 Uhr im „Karlshaber Saal“,
Karl Born, Reichstagsabgeordneter, Eisenloch.
Unkostenbeitrag wie üblich.
RSDAP, Ortsgruppe Neustädtel.

Parteilgenosse Lehrer Göpfert-Glauchau
spricht am
Donnerstag, d. 2. Juli abds. 8 Uhr
im
Schützenhaus Niederschlema
über:
**„Nationalsozialismus
und Christentum“.**
Insbesondere laden wir alle Christlichdenkenden ein.
RSDAP, Ortsgruppe Schlema.

Die glückliche Geburt unseres
Jungen
zeigen wir in Dankbarkeit an.
Berufsschuloberlehrer
Dipl.-Ing. **Rudolf Jäppelt,**
Sigrid Jäppelt.
Leipzig, den 23. Juni 1931.
Universitäts-Frauenklinik, Privatstation.

**Ihre am gestrigen Tage in aller
Stille vollzogene Vermählung
geben hierdurch bekannt**
Kurt Lorenz u. Frau
Hildegard geb. Heitwig.
Radiumbad Oberschlema,
den 29. Juni 1931.

Zur Badezeit!
Kein Aergern über
schlechtes Aussehen,
immer weiches Haar,
auch im Wasser, durch
Dauerwellen.
Auskunft kostenlos.
Haarpflegehaus Schubert
Aue, Ernst-Papst-Str. 4
Ruf 226.

Für die uns anlässlich unserer
Vermählung
in so reichem Maße dargebrachten Glück-
wünsche und Geschenke, danken wir
herzlichst.
Kurt Mehlhorn u. Frau
Anna geb. Ladewig.
Schneeberg, im Juni 1931.

Christus ist mein Leben, Sterben mein Gewinn!
Sonnabend früh 1/2, 6 Uhr ging heim nach kurzem, aber
schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden im festen
Glauben an seinen Erlöser, nach einem schaffensreichen, aber
selbstlosen Glaubensleben, mein lieber, guter, treusorgender
Mann, unser unvergesslicher, allzeit edler Vater, Schwieger-
vater und Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, **Herr**
Karl Merkel
in seinem 63. Lebensjahre.
In tiefer Trauer
Emilie verw. Merkel
und die übrigen Hinterbliebenen.
Bernsbach, den 28. Juni 1931.
Die Beerdigung findet Dienstag mittag 1 Uhr vom
Trauerhaus aus statt.

Stempel aller Art
Neben
Schneidern
G. W. Götter, Aue.

Violin-Unterricht
für Anfänger und Fortgeschrittene erteilt
Kapellmtr. D. **Michel, Aue, Ernst-Papst-Str. 40 Nr.**

Str.
Sch.
Wefernd
end“, die
Legung i
Chequer
balbierer
art: Ueb
Mor
Journali
ter war,
Aber vie
war auch
Am
in Aue:
schaft der
besser. I
Norddeut
Jalen mit
aufs Ege
war vom
und als k
den Blap
jugend k
Ausgang
Mädel m
Am
und sang
keine Sta
Liedes fe
Nieder kl
blieben d
ihren pol
burger So
diese Freie
heit hinei
Die
kein Rabi
am besten
Richtstum,
Ständchen
Isfigkeit k
Wittagsch
soul, als
zu beantw
4 junge
„Sag mol
den?“ Er
Schwein,
behaupten,
Fertelzug

Sie fet
Als I
Regisseur
Sie lie
jedes Kuffe
Als sie
Feter statif
umklammer
Eine so
Sicher
Jeht.
Stumm
Röpfchen zu
Sie lesh
Stück, Bern
„Ja, Ja,
Händen. D
Leid, und
sich unsere
„Nichts

Im zwe
Es war
„Sie st
„Bei G
gefangen, ei
lann Ihnen
gemacht, abe
solcher Blid
„Das ve
Amerika no
sehen, welch
Nach ein
„Daf id
ben Sie mit,
Erfolg. Die
und das sch
ihren Weg u
„Ich hal
Regisseur lan
„Was w
„Haben
Präsident?“
„Den W
Glück, wahel
Raffel“

Verfluchte Angelegenheiten.

Uebern Sonntag.

Schon mehrfach hat man versucht, das fremde Wortchen Weefend ins Deutsche zu übersehen. Die einen sagen „Wochenend“, die andern nennens „Uebern Sonntag“.

Montagsreportage ist ein denkbar undankbares Stück Journalistenarbeit. Worüber soll man schreiben? Die's Wetter war, weiß jeder, man hat's ja am eigenen Leibe erfahren.

Am Sonntagabend auf dem VfB-Platz an der Wasserstraße in Aue: Handball-Entscheidungsspiel um die Sachsenmeisterchaft der Turnerinnen. Der Besuch war gut, das Treffen noch besser.

Am Sonntag morgen in aller Herrgottsstraße Klang es und sang es aller Enden. Da war wohl im ganzen Bezirk keine Stadt, kein Dorf, wo nicht der Feiertag des deutschen Liedes festlich begangen wurde.

Die „Stille Stunde des Mittags“ — Nießsche kannte noch kein Radio — verdringt man, wenn es so heiß ist wie gestern, am besten im Dolcefarinierte auf schattigen Balkon.

Zog. Mehrschwein hießen ihn dann böse Jungen. Dritte Resorte — schon wendet sich die Mälerin des häuslichen Herdes beleidigt ab — „Ein Lotteriespieler war dauernd von Besch verfolgt. Jedes Los eine Meise. Mehr Schwein war auch sein ständiger Stofsfußler. Aus dem Dehnungs h wurde ein Dehnungs e. Ecco, das Meerschweinchen!“

Am Sonntagabend kehren die Volkshörer und Fernseher heim. Mit Auto, Motorrad und Schusters Kappen. Im Tale blitzen die ersten Lichter auf. „Mit dunklem Fittich stinkt die Nacht hernieder.“

Uebern Sonntag ereigneten sich so viele und so interessante Sachen, daß man über renommierten und nörgeln fast zum Schwächer werden könnte. Also Schluß mit der Montagsreportage!

Der Sächsischer Lehrerverein protestiert.

Die Rotverordnung schlägt der soz. Gerechtigkeit ins Gesicht. Der Vorstand des Sächsischen Lehrervereins hat, wie uns der Bezirkslehrerverein Aue mitteilt, folgende Entschliebung gefaßt:

„Die Rotverordnung vom 5. Juni ist wie die vergangene von dem Bestreben erfüllt, den wirtschaftlich Starke nicht wehe zu tun und an ihrer Stelle die breiten Massen der wirtschaftlich abhängigen Schichten mit unerhörten Opfern zu belasten. Das ist unerträglich, weil gerade diese Schichten ihre Lebenshaltung stark herabdrücken mußten und in großen Teilen schwere Not leiden; weil Hunderte von Millionen an Steuerrückständen nicht eingetrieben werden und gegen Steuerhinterziehung unzureichende Maßnahmen getroffen sind; weil bisher nicht der geringste Versuch gemacht worden ist, der hochverräterischen Kapitalflucht entgegenzutreten; weil in der freien Wirtschaft so hohe Gehälter und sonstige Zuwendungen gezahlt werden, daß vom Einkommen eines Einzelnen hundert und mehr Familien leben könnten.“

Dehret in Frage kommen, folgende Forderungen auf: Einführung einer Freigrenze; Beseitigung der Kürzung der Rinderzulage für das 1. Rind; Beseitigung der Stofflung nach Ortsklassen; Beseitigung der Doppelbelastung der Kriegesbeschädigten; gerechte Stafflung der Gehaltskürzung nach der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit.

Gautreffen des Stahlhelm.

Der Kohlengau in Crimmitschau.

Der Kohlengau des „Stahlhelm“, Bundes der Frontsoldaten, sammelte seine Scharen am 27. und 28. Juni zu einem Gautreffen in Crimmitschau. Auch die Ortsgruppen Aue, Schneeberg, Schwarzenberg, Eibenstock und die kleineren erzgebirgischen Ortsgruppen unter Leitung des Bezirksführers Kam. Major von Geitner nahmen in erfreulich starker Zahl daran teil.

Am Sonntagabend abends 8 Uhr fand in der Turnhalle des M.V. 1846 ein rege besuchter deutscher Abend statt. Der Bundeskanzler des Stahlhelm, Kam. Wagner-Magdeburg, und Bürgermeister Schimpf-Buchholz, schilderten in der im Stahlhelm üblichen kurzen, markigen Art die Entwicklung, Bedeutung und die Ziele dieser Bewegung. Die Ausführungen fanden kräftigen Widerhall. Anschließend kam auf dem festlich illuminierten Marktplatz der Zapfenstreich zu Gehör, der allenthalben tiefen Eindruck machte.

Die Sympathien der Crimmitschauer waren mit diesen Veranstaltungen schon gewonnen, so daß die am Sonntag bei herrlichstem Wetter vom frühen Morgen an von allen Seiten in die Stadt einrückenden grauen Kolonnen, Auto auf Auto mit wehender schwarz-weiß-roter Fahne, begeisterte Aufnahme fanden. Etwa 3000 Stahlhelmer sammelten sich gegen 9 Uhr morgens hinter der Lindenschule zum Feldgottesdienst. Pfarrer Kam. Schwarze, Willen-St. Niklas, führte, nachdem der Landesverbandsführer Brückner die Front abgesehen hatte, in seiner Predigt etwa aus: Wir sind nicht verzagt, ob auch unser äußerer Mensch aufgerieben wird, denn der innere empfängt neue Kraft. Setajewe hat den Weltbrand entfesselt und das lästige Deutschland zu Boden geworfen. Durch Versailles werden wir auf mehr als drei Generationen verflucht. Wir sind ein Volk ohne Raum geworden, Menschen ohne Recht, ein Volk ohne Hoffnung. Setajewe und Versailles sollten das deutsche Volk vernichten. Der Stahlhelm aber wurde gegründet, dieser Vernichtung Einhalt zu tun. Der Stahlhelm fragt nicht nach der Konfession. Er will, daß die deutschen Menschen innerlich Kraft schöpfen aus der einzigen, nie versiegenden Quelle, durch Anschluß an Gott durch Jesus Christus. Nach dem gemeinsamen Gebet des Vaterunser weihte Pfarrer Schwarze in feierlicher Form die Fahne der Ortsgruppe Dugau.

Nachdem die Kolonnen durch die reich gesloggen Straßen in ihre Quartiere eingerückt waren, fand im „Vereinshof“ eine Führererkundung statt. Kam. Bergat Hilgenberg, der Führer des Kohlengaus, erteilte nach herzlichsten Begrüßungsworten dem Bundeskanzler Kam. Wagner das Wort zu Ausführungen über Stahlhelmpolitik. Der Stahl-



29. Fortsetzung

Urheber-Rechtsschutz durch Verlag Oskar Meister, Werdau

Zweiter Teil.

1.

Sie feierten eine stille Hochzeit. Als Trauzeugen fungierten Präsident Dobrača und sein Regisseur John Volkart, ein Deutsch-Amerikaner.

Sie ließen sich standesamtlich und kirchlich trauen, ohne jedes Aufsehen. Als sie im Auto nach dem Hotel fuhren, wo eine kleine Fester stattfinden sollte, hielt Iris die Hände des Gatten fest umklammert.

Eine seltsame Ruhe war über sie gekommen. Sicher und stark fühlte sie sich und tief beglückt. Jetzt ... war er ihr Gatte!

Stumm saßen sie beisammen, bis Berndt ganz plötzlich ihr Köpfchen zu sich heranzog und sie küßte.

Sie lehnte sich an ihn und flüsterte: „Obst es denn soviel Glück, Berndt?“

„Ja, Iris! Wir wollen unser Glück festhalten mit unseren Händen. Das Schicksal hat uns geprüft durch Schmerz und Leid, und bitterste Enttäuschung mußten wir erleben, ehe sich unsere Herzen fanden. Nun soll uns nichts mehr trennen.“

„Nichts soll uns trennen!“ wiederholte sie leise.

Im zweiten Auto saß Dobrača mit seinem Regisseur. Es war ihm ganz weich zumute. Volkart spürte es.

„Sie sind noch ganz weich gestimmt, Herr Präsident?“

„Bei Gott, Volkart, es ist sol Habe da einen Blick aufgefungen, einen Blick der jungen Frau zu ihrem Mann ... kann Ihnen sagen, habe meine Leben lang nur Geschäfte gemacht, aber gäbe alles drum, hätte mich ein einzigesmal ein solcher Blick der Liebe getroffen!“

„Das verstehe ich, da kann ich noch mit! So sehr hat mich Amerika noch nicht in den Krallen. Es ist ergreifend, zu sehen, welche starke Liebe diese beiden Menschen vereint hat.“

Nach eine Weile meinte Dobrača:

„Daß ich Lady Iris Groth verpflichtet konnte ... glauben Sie mir, Volkart: Ich halte es für meines Lebens schönsten Erfolg. Die Frau steht ja fabelhaft aus auf den Bildern, und das schöne dunkle Organ, so charaktervoll! Die macht ihren Weg und wir mit.“

„Ich habe noch mehr gesehen, Herr Präsident!“ sagte der Regisseur langsam.

„Was meinen Sie, Volkart?“

„Haben Sie sich denn den Mann einmal angesehen, Herr Präsident?“

„Den Mann! hm, ja, ein famoser Kerl, gönne ihm das Glück, wahrlich, ein Ritter ohne Furcht und Tadel. Seltene Rasse!“

Nun polterte Volkart los: „Haben Sie denn keine Augen im Kopfe? Können Sie denn nicht mehr hören, läßt Sie Ihr Ohr im Stich?“

„Was meinen Sie denn?“

„Ganz einfach ... daß der Mann genau so fabelhaft ist wie die Frau!“

„Der Mann ... Mr. Groth?“

„Ja, freilich! Diese Figur, das Gesicht, das nicht nur schön ist, sondern sich durch eine wundervolle Regelmäßigkeit, eine charaktervolle Roblesse auszeichnet. Der Mann war früher Eintänzer, so hat man mir in Berlin, wo ich mich nach ihm erkundigte, in der Casanova-Bar versichert. Alle Weiber waren verückt in ihn, obwohl er unnahbar war.“

„Der Mann ... hm ... Mr. Groth!“ schien Dobrača nachzudenken. „Volkart, Sie sind 'n alter, grober Teufel ... aber Hand aufs Herz: Ich habe Lady Iris angesehen, den Mann aber noch nicht richtig.“

„Dann holen Sie es nach und schleunigst ... Engagement!“

„Meinen Sie?“

„Vertrauen Sie meiner Nase, Dobrača! Herrgott, ein so alter Filmfuchs wie ich, der irrt sich nicht! Ausgeschliffen! Und dann, ich habe schon ein herrliches Manuskript vorliegen, ein paar Änderungen, das wird für die beiden in den Hauptrollen ein fabelhaftes Sprungbrett zum Erfolg. Außerdem beherrschten beide drei Sprachen perfekt. Dobrača, ich sage Ihnen, das ist die größte Chance, die wir in unserer Filmpraxis haben.“

Die Dienerschaft der Lady wartete voll Spannung in dem kleinen, verhöhligen Hotel an der Themse auf ihre Herrin und ... jetzt auch auf den Herrn.

Sie waren alle wehmütig gestimmt, der alte John, der Chauffeur James, der junge Diener Henry und Betty, die bewährte Jose, da es jetzt heißen sollte, Absch-b zu nehmen.

Sie hatten es sich nicht nehmen lassen, ihre Herrschaft an diesem Ehrentage selber zu bedienen. Der Hoteller war gern damit einverstanden.

Als das junge Paar im bräutlichen Staate erschien, traten dem alten John, der Iris nun schon von Kind an diente, die Tränen in die Augen und auch den anderen wurde weich um die Seele.

Wie schön, erglänzend schön sah das Paar aus! Ein personener Glanz lag auf den glücklichen, ersten Gesichtern.

Die Dienerschaft gratulierte und alle hatten das Gefühl, daß ihre Wünsche aus dem Herzen kamen.

Dann ging man zu Tisch und die Dienerschaft waltete ihres Amtes.

Feierlich, als wären sie auf Schloß Durham im großen Herrensaal, trugen sie die Speisen und Getränke heran und bedienten.

Stumm schenkte man Wein ein. Dobrača erhob sich und klopfte an sein Glas.

„Meine verehrten Freunde und Mitarbeiter! Ich bin kein Redner ... es liegt mir nicht ... aber mir ist noch ganz weich ums Herz, wenn ich Sie beide anschau, wie Sie so vom Glück erfüllt nebeneinander sitzen. Sie wollen sich ein neues Leben aufbauen ... und ich fühle es mit meinem Freunde Volkart, daß in Ihnen die Kraft dazu, der Wille zum Kampf, zum Glück ist. Sie, liebe Lady Groth, wollen Hand in Hand mit uns zusammenschaffen. Das rechte Schaffen ist nur, wenn auch ein wenig gute Freundschaft mit im Spiele ist und um die bitte ich Sie! Der alte Dobrača wird alles tun, was er für Sie tun kann. Er will, daß Sie im frühlichen Schaffen eine Aufgabe erfüllen, die es wert ist, daß man sie erfüllt. Und die Aufgabe ist: Durch Ihre Kunst, durch die tiefe Menschlichkeit, die Sie erfüllt, mitzuhelfen, die Herzen der Menschen zu erschüttern, zu erfreuen, sie besser zu machen. Das können Sie! Und darauf erhebe ich mein Glas mit dem aufrichtigen Wunsche, daß das Glück, das Sie sich so schwer erkämpfen mußten, auch bei Ihnen bleibt für und für!“

Die Gläser klangen. Ein reiner, voller Ton schlich durch den Raum.

Der alte John wischte sich Tränen aus dem Auge.

Das Gespräch an der Tafel wurde nach und nach etwas wärmer und lebhafter.

Berndt fiel es auf, daß Präsident Dobrača ihn sehr gelegentlich betrachtete.

„Warum sehen Sie mich so an, Herr Präsident?“ fragte er.

„Ganz einfach, Verehrter, weil ich eine fabelhafte Entdeckung gemacht habe.“

„Und die wäre?“

Iris war ganz besonders gespannt.

„Die ist ... daß Sie die fabelhafteste Filmfigur, das famosste Filmgesicht haben, das sich denken läßt!“

„Herr Präsident ...“

„Noch nicht genug, Herr Groth! Ihr Gesicht ist charaktervoll! Das ist bei den meisten Filmgroschen ein bedauerliches Manko. Und noch weiter: Ihre Stimme ist für den Tonfilm glänzend zu gebrauchen. Ihre Stimme hat die notwendige, tragende Ruhe. Herr Berndt, Sie müssen sich mit engagieren lassen, als Partner Ihrer Frau Gemahlin ... für den Film ... wie heißt er, Volkart?“

„Kampf ums Glück!“ warf Volkart ein.

Berndt Groth hatte sich von seinem Erstaunen erholt. Er wandte sich zu Iris und sagte: „Bestimme du, Liebste!“

„Ich? Und ... du tust es dann gern, wenn ich dich bitte?“

„Von Herzen gern, Iris!“

(Fortsetzung folgt.)

Sonnengebräunte Haut NIVEA - CREME NIVEA - OL

Der Erzgebirgsverkehr sagt in Frohnau.

Verbandsversammlung am 27. Juni.

Im historischen Gasthaus „Frohnauer Hammer“ fand am Sonnabend die Verbandsversammlung des Erzgebirgsverkehrs statt. Sie fand unter dem Eindruck der Sanierung der Rassen- und Verwaltungsgeschäfte des früheren Vorsitzenden Bürgermeisters Franke-Scheibenberg, der sich der Verurteilung seiner Verfehlungen bekanntlich durch Selbstmord entzogen hat. Der stellv. Vorsitzende, Bürgermeister Tauscher-Vöhrich, eröffnete die Versammlung, worauf Bürgermeister Kessler-Frohnau Begrüßungsworte namens der Gemeinde sprach.

Der Bericht über die Tätigkeit des Erzgebirgsverkehrs ist den Mitgliedsvereinen zugegangen. Er befaßt sich in seinem ersten Teile mit den abgelaufenen Verfehlungen. Bürgermeister Franke hat die Rassenbestände des Verbandes und des Erzgebirgsverkehrs von zusammen 6102,70 Mark unterschlagen. Dazu kommen noch Wechselverpflichtungen in Höhe von 564 Mark, ein Darlehen der Scheibenberg Sanitätskolonne in Höhe von 850 Mark, das Franke sich als 1. Vorsitzender des Verbandes zu verschaffen gewußt hat, und eine Forderung der Stadtbank zu Scheibenberg aus laufendem Kredit in Höhe von 3150,90 Mark, wofür die Stadt Scheibenberg bzw. die dortige Stadtbank den Erzgebirgsverkehr haftbar machen will. Dem Gesamtvorstand war das Gebahren Frankes nicht bekannt, er hat daher beschlossen, die Forderung der Sanitätskolonne wie auch die der Stadtbank Scheibenberg mangels rechtlicher Gründe nicht anzuerkennen. Ersatz für die veruntreuten Gelder ist nicht zu erlangen.

Der Besuch des Erzgebirgsverkehrs Herkules Frisch-Glad, der sich erfreulicherweise bis zum Rechnungsjahr 1929 außerordentlich gut entwickelt hatte, ist im Berichtsjahre erheblich zurückgegangen. Es betragen die Einnahmen an Eintrittsgeld, aus Postkartenverkauf usw. 1929: 9155,51 Mark (1930: 6228,32 Mark). Das Erzgebirgsverkehr war wie folgt besetzt: 1929: 5380 (3568) Erwachsene, 594 (535) Kinder, 5474 (4432) Schüler. Die früher vertretene Ansicht, daß beim Erzgebirgsverkehr auf einige Jahre hinaus größere Ausgaben zu Verbesserungen und zum Ausbau nicht nötig würden, läßt sich nicht halten. Aufwendungen der genannten Art sind schon aus Grundsicherheitsgründen nicht auszuscheiden. Im Berichtsjahre sind hierfür 633,28 Mark aufgewendet worden einschließlich 150 Mark für die Bauleitung Steiger Richter, der den Führerdienst seit der Inbetriebnahme besorgte, ist im April auf eigenen Wunsch entlassen worden. Richters Nachfolger ist Karl Rüdert aus Raschau. — Die übrigen Ver-

bandsaufgaben sind auch im Berichtsjahre gefördert worden. Verkehrsverbesserungen sind verschiedentlich eingeleitet. Auch der Sommerfrischen-Nachweis ist reger benutzt worden. — Die Verbandsversammlung wurde am 18. Juni 1930 in Schwarzenberg abgehalten. Der Vorstand kam in 3 Sitzungen zusammen. Einen schmerzlichen Verlust hat der Verband durch den Tod des Vorstandsmitgliedes Stadtrat Koch-Annaberg erlitten, der viele Jahre dem Verband in Treue und Hingebung gedient hat. Ein dauerndes Andenken ist ihm gesichert. Ende des Berichtsjahres waren 47 Mitglieder mit 280 Stimmen vorhanden.

Von dem Geschäftsbericht wurde Kenntnis genommen. Die Stadt Scheibenberg hat durch ihren derzeitigen stellv. Bürgermeister, Amtsgerichtsrat Dr. Rißke, Klage in Aussicht gestellt, wenn der Erzgebirgsverkehr die Forderung der Scheibenberg Stadtbank nicht anerkenne. Man war einmütig der Meinung, daß die Klärung der Angelegenheit nicht Sache der Verbandsversammlung, sondern des Verbandsvorstandes sei. Der Versammlungsleiter wies darauf hin, daß die Arbeit des Vorstandes nunmehr erst recht dem Verband und seinen Bestrebungen zu gelten habe. Von dem ebenfalls gedruckt vorliegenden Rechnungsbericht auf die Jahre 1929 und 1930 über die Verbandskasse und die Kasse des Herkulesglückstollen nahm die Verbandsversammlung nach kurzer Aussprache Kenntnis. Die Rechnungen wurden richtig gesprochen, nachdem die Verbandsvereine Schneberg und Jöhstadt sie geprüft und für richtig befunden hatten. Der Haushaltsplan für das laufende Geschäftsjahr wurde in der vorgelegten Form genehmigt. Zwei Mitgliedsvereine — Johannegeorgenstadt und Bockau — die ihren Austritt aus dem Verband erklärt haben, sollen unter Hinweis darauf, daß ein Austritt nur mit Zustimmung der Gemeindekommission möglich ist, veranlaßt werden, ihre Erklärung zurückzuziehen.

Die Ergänzungen wählen zum Vorstand ergaben die Zuwahl von Bürgermeister Schimpf-Duchholz und Bürgermeister Schmidt-Schletau. Anträge gegen den Vorstand wurden nicht gestellt. Auf Einladung findet die nächstjährige Verbandsversammlung in Niederschlema statt. In der darauffolgenden Vorstandssitzung wurde Bürgermeister Tauscher-Vöhrich zum 1. Vorsitzenden des Verbandes und Bürgermeister Schmidt-Schletau zum stellv. Vorsitzenden gewählt. — In die Versammlung schloß sich eine Besichtigung des Frohnauer Hammers.

helm erstrebe nicht den billigen Sieg im politischen Tageskampf. Er wolle vielmehr in allen einschneidenden politischen Fragen, wie Reichspräsidentenwahl, Volksbegehren usw., die eine Sammlung großer Massen erfordern, seine bisherige führende Stellung behaupten. Oft werde er auch im politischen Tageskampf als Mittler zwischen den Parteien angerufen. Der nationale Druck sei weiter fortzusehen, denn durch ihn, nicht durch die Erfüllungspolitik, sei die bisherige geringe Entlastung und die Erklärung Hoovers erzielt worden. Der Stahlhelm werde weiter den Freiheitswillen des Volkes mobilisieren und die militärische Stokkraft erhalten. Die Arbeitslosigkeit sei lediglich eine Folge der wirtschaftlichen Unsicherheit, die aus den Verträgen herrühre und die Initiative der Unternehmer lähme. Er werde in wirtschaftlicher Beziehung seinen Utopien nachgehen, sondern nach einem bestimmten, von berufenen Wirtschaftlern ausgearbeiteten Plane das Mögliche erzwingen. Dieses Wirtschaftsprogramm umfasse 5 Punkte. 1. Ablehnung weiterer Erbschaftszahlungen, da sie Raubbau am Volke bedeuten, und damit Senkung der Erbschaftsteuer. 2. Einführung der Arbeitsdienstpflicht, damit Entlastung des Arbeitsmarktes. 3. Maßnahmen, um die Eigenproduktion zu schützen, Einfuhrverbote. Es sollen Brot, Fleisch u. ä. nicht importiert usw. verbraucht werden. 4. Maßnahmen zum Abbau der überspannten sozialen Fürsorge, Förderung der Bildung kleiner Kapitalien in der Hand des kleinen Mannes. 5. Sondermaßnahmen zur Führung einer nationalen Wirtschaft, die es zeitweise nötig machen können, aus nationalen Gründen den Unternehmen auszuweichen. — In der anschließenden Industriellenversammlung begrüßte Gauleiter Hilgenberg die zahlreich erschienenen Industriellen und wünschte, daß sich eine bessere Beziehung zwischen Stahlhelm und Industrie anbahnen möge. Bundeskanzler Wagner besprach hierauf etwas ausführlicher das oben geschilderte Wirtschaftsprogramm des Stahlhelms. Die Klaren, jeder Phrase baren Ausführungen wurden beifällig aufgenommen.

Nach kurzer Pause, in der auf dem Markt schneidige Weifen der Stahlhelmtapellen erklangen, stellte der gesamte Röhlingau auf dem Schützenplatz zum Umzug durch die Stadt. Die wackeren Stahlhelmer, die für die nationale Sache einen Sonnenanstrich geopfert und bei der drückenden Hitze nicht unbedeutliche Strapazen auf sich genommen hatten, wurden mit Blumen überschüttet. Die ersten, jedes Gepränge vermeidenden grauen Kolonnen, mit denen unsichtbar die Geister der Kriegsgötter zogen, wurden von tausend und aber tausend Zuschauern begeistert begrüßt. Ein Vorbildmarfch vor dem Landesverbandsführer schloß den würdigen, ohne jede Störung verlaufenden Aufmarsch. Ein Stündchen noch konnte man in den Wirtschaftshäusern die Stahlhelmer einträchtig mit den Crimmitzhauer Einwohnern zusammen sehen. Dann erklang das Rattern der heimfahrenden Lastautos, in der Ferne verhallte ein: „Muß ich denn, muß ich denn...“ und ließ wehende Tschentlicher und manch wehmütiges Gesicht zurück.

* **Sächsischer Metallschlechtspruch verbindlich.** Der Lohnschlechtspruch für die sächsische Metallindustrie vom 3. Juni, der bis 30. Nov. eine Lohnsenkung von ca. 2,5 % vorsieht, ist vom Reichsarbeitsminister für verbindlich erklärt worden.

* **Verlängerung der Frist für die Einreichung der Vermögenssteuererklärungen.** Wie wir von der Wirtschaftlichen Vereinigung hören, hat der Reichsfinanzminister seine Anweisung gegeben, daß die Steuerpflichtigen, die ihre Vermögenssteuererklärung bis 20. Juli 31 abgeben, davon keine Nachteile haben sollen. Praktisch ist damit die am 30. Juni 31 ablaufende Erklärungsfrist bis zum 20. Juli verlängert.

* **Wegen Sperrung der Straße in Rittersgrün** infolge Abgebautarbeiten verkehrt der Postkraftwagen der Linie

Schwarzenberg—Rittersgrün vom 29. Juni bis 2. Juli nur zwischen Schwarzenberg und Arnoldshammer.

Aue, 29. Juni. Am Mittwoch hält die Oberrealschule ihr Turn- und Sportfest im Stadion am Schlachthof ab. Dieses Fest hat sich unter den sportlichen Veranstaltungen in unserer Stadt einen geachteten Platz erworben, und sicher werden auch in diesem Jahre zahlreiche Eltern der Schüler und Freunde der Leibesübungen am Mittwoch dem Stadion einen Besuch abstatten. Besonders lobnend für den Zuschauer sind die Darbietungen am Nachmittag, die 4/3 Uhr mit allgemeinen Freiübungen beginnen. Einzelheiten über die Veranstaltung sind aus der Einladung zu ersehen, die die Oberrealschule im Anzeigenteil der Sonntagsnummer an die Öffentlichkeit richtete.

Schneberg, 29. Juni. Gestern, am Sonntag nachmittag, ereignete gegen 1/4 Uhr in unserer Stadt wieder Feueralarm. Es brannte in dem dem Gärtner Popp in der Zwickauer Straße gehörigen Wohn- und Geschäftshaus. Das Feuer verbreitete sich infolge der großen Hitze der letzten Tage mit rasender Geschwindigkeit über den ganzen Dachstuhl und von hier auf das Nachbargrundstück des Grünwarenhändlers Ferd. Jungnickel und legte beide Gebäude, die erst vor einigen Jahren bei der Instandsetzung der Zwickauer Straße teilweise mit städtischen Mitteln ausgebaut worden waren, in Asche. An eine Rettung war nicht mehr zu denken. Die sofort erscheinenden beiden hiesigen Feiwo. Feuerwehren und die ebenfalls schnell am Brandplatz eingetroffenen Wehren von Griesbach, Neustädte! und Radiumbad Oberschlema lenkten unter Leitung der stellv. Branddirektoren Brandmeister Günther und Dentert ihr Hauptaugenmerk auf die stark gefährdeten Nachbargebäude. Es gelang nach langer energischer Bekämpfung des Brandherdes aus 8 Leitungen, ein Uebergreifen auf weitere Häuser zu verhindern. Das Mobiliar der Brandgeschädigten konnte nur teilweise gerettet werden, da sich 3. Et. der Entstehung des Feuers niemand als der sein Mittagsschlafchen haltende Grünwarenhändler Jungnickel in den Häusern befand. Die Feuerwehren konnten die Räumungsarbeiten erst aufnehmen, nachdem die Türen eingeschlagen worden waren. Der am Sonntag besonders starke Autoverkehr mußte notgedrungen am Gasthof „Goldene Höhe“ in Griesbach abgeregelt und über Lindenau—Neustädte!, bzw. die Dorfstraße in Griesbach durch die Seminarstraße Schneberg umgeleitet werden. Da sich um die Zeit der Entstehung des Feuers viele Leute auf ihrem Sonntagspaziergang befanden, war der Schauplatz im Nu von einer großen, neugierigen Schar umlagert, wodurch der Feuerwehr die Löscharbeiten und der Polizei die Absperrungsmaßnahmen nicht erleichtert wurden. Durch den Brand sind wiederum vier Familien obdachlos geworden, die vorerst notdürftig Unterkommen gefunden haben. Bei den Löscharbeiten zog sich eine Anzahl Feuerwehrleute Verletzungen zu, wobei die Sanitätler sofortige Hilfe leisteten. Die Entstehungsurache ist unbekannt.

Schneberg, 29. Juni. Im Ortsgruppenheim des D.S.V. findet am Mittwoch, 1. Juli, abends 1/2 Uhr ein Rechtsbelehrungsabend über allgemein interessierende Arbeitnehmerfragen statt. Der Rechtschutzbeamte des Verbandes, Ernst Neumann-Chemnitz, wird einführen in die wichtigsten gesetzlichen Bestimmungen des Arbeitsrechtes und andere wichtige Rechtsfragen des täglichen Lebens. Die Mitglieder der Ortsgruppe werden hierzu eingeladen. Bei der Wichtigkeit des Themas und in Anbetracht der Tatsache, daß der Redner die an sich trockene Materie äußerst lebendig darzustellen weiß, wird mit zahlreichem Besuch gerechnet. Gäste willkommen. (Näheres siehe im Anzeigenteil.)

Schwarzenberg, 29. Juni. In einer hiesigen Metallwarenfabrik wurde ein Arbeiter infolge eines Fehlganges

an seiner Maschine an den Beten schwer verletzt. Er wurde sofort ins Auer Krankenhaus transportiert. Man hofft, ihm seine Glieder erhalten zu können.

Johannegeorgenstadt, 29. Juni. Der Flugsportverein (D.S.V.) nahm in seiner Monatsversammlung Kenntnis von einem Schreiben des D.S.V. betr. Bau von Flugapparaten nach Beratung durch Verbandssapriker, von einer Einladung des Vogil. Flugvereins Reichenbach zur Besichtigung seines Eigenheims und Benutzung als Standquartier bei Wanderungen und von einem Angebot der Segelfliegerschule Pöhl, Filmvorführung betr. Der Verein beschloß die Versicherung seiner Maschinen, weiter wurde die Verflechtung der Vereinsjahrgänge beschlossen und der Antrag angenommen, daß alle Mitglieder, die an einem Segelflieger-Kursus teilnehmen, die Mindestbürgschaft von 18 Mk. zu zeichnen haben. Das „Kameradschaftsfliegertreffen“ soll für den 28. Juli geplant werden. Ein früherer Termin ist wegen anderweitiger örtlicher Veranstaltungen und wegen bereits eingegangener Verpflichtungen der beteiligten Fliegergruppen nicht möglich. Ein Ausschuß wurde mit der Regelung der Hallenpachtfrage und der Freigabe des Fluggeländes betraut, ferner die Herstellung einer Flurkarte mit Bestandsverzeichnis der Besitzer und jeweiligen Pächter des Fluggeländes angeordnet. Die Baugruppe erstattete Bericht über die rege Bautätigkeit und gab Anregungen zur Förderung des Interesses unter Mitgliedern und Segelflugfreunden der breiten Öffentlichkeit. Die Jungflieger daten um Mittelfür zur Anschaffung dringlicher Literatur. Zur Weiterbildung wurden Vortragsabende geplant, wozu namhafte Kräfte gewonnen werden sollen. Da ein Teil der Kursteilnehmer mittellos ist, könnten sich freundliche Förderer des Segelflugsportes durch Zuschüssen an die Flugflügel zwecks technischer Weiterbildung besondere Verdienste erwerben.

Radiumbad Oberschlema, 29. Juni. Der Erzgebirgszweigverein hatte für Sonnabend zu einem Werbeabend in den „Erzhof“ eingeladen. Soweit es ein Werbeabend für das Erzgebirge überhaupt sein sollte, kann man von richtigem Erfolg sprechen. Der Saal war voll besetzt und die Rurgäste, die das Hauptkontingent stellten, nahmen starke Eindrücke mit hinweg durch die gemüthollen Vorträge von Anton Günther-Gottesgab und der Rede des Vorsitzenden des Erzgebirgszweigvereins, Oberstudienleiters Grundmann-Ebenstock. Der Vorsitzende des Zweigvereins, Lehrer Reinwardt, wies in seiner Begrüßungsansprache auf den Zweck des Abends hin, worauf der Erzgebirgsdänger und Dichter „Solterhandstöne!“, freudig begrüßt, die Bühne betrat und in seiner schlichten, treuen Art aus dem Füllhorn seiner Lieber mit offenen Händen spendete. Wir, die wir öfter Gelegenheit haben, diesen begnadeten einfachen und doch innerlich so reichen Menschen singen zu hören, die wir in persönlicher Freundschaft mit ihm verbunden sind, wir empfinden immer aufs neue, was dieser Mann zu geben in der Lage ist. Und wenn wir seine Lieber tausendmal hören, sie bringen unsere Seele immer zum Schwingen, weil sie aus heimeligem geistigem Herzen kommen und wieder dahin gehen. Das ist auch bei den Rurgästen aus allen Gegenden Deutschlands der Fall. Selbst wenn viele von ihnen den erzgebirgischen Dialekt nicht so recht verstehen, an ihren Augen sieht man, wie die einfachen Lieber dieses Mannes den Weg auch in ihre Herzen gefunden haben, und ehrlich ist der dankbare Beifall, der Anton Günther nach jedem Lied umdraust. Der starke Eindruck der Günther'schen Lieber wurde noch unterstrichen durch den in leichtem Plauderton gehaltenen Vortrag Grundmanns. In zwangloser Folge gab er einen wunderbaren Querschnitt durch Geologie, Geschichte und wirtschaftliche Vergangenheit des Erzgebirges, um am Schluß auf die gesandte Tätigkeit des Erzgebirgsvereins hinzuweisen. Deffnete der Sänger und Dichter die Herzen der Zuhörer, so der Führer der großen Heimatabendung die Augen und Ohren für die Schönheiten unserer in früheren Zeiten so oft zu Unrecht verschrieenen erzgebirgischen Heimat. Ohne Einschränkung darf man sagen, daß dieser „Werbeabend“ dem Erzgebirge viele Freunde gewonnen hat. Möchte er auch dem Erzgebirgsverein, als dem getreuen Eckherd der heimischen Berge, recht viel neue Mitglieder bringen.

Radiumbad Oberschlema, 29. Juni. Gestern abend ereignete sich in der 9. Stunde auf der Hauptstraße ein Verkehrsunfall. Beim Grundstück des Bäckereimeisters Scharfsmidt lenkte eben ein Rurgast seinen Wagen um, als ein Auto aus Richtung Schneberg kam. Beim Überfahren des Ueberholens stieß dieses zweite Auto mit einem Rurgasther aus Niederschlema, der die Hauptstraße herauf gefahren kam, zusammen. Der Rurgasther zog sich erhebliche Kopfverletzungen zu. Badearzt Dr. med. Enders leistete die erste Hilfe. Mitglieder der Feiwo. Sanitätskolonne vom Roten Kreuz unterstützten ihn dabei. Der Rurgasther wurde ins Stadtkrankenhaus Aue eingeliefert. Die beiden Fahrzeuge wurden beschädigt. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

Jhorlau, 29. Juni. Der Bezirksobstbauverein Schwarzenberg hatte für Sonnabend abend im Gasthof „Zum Hirsch“ zu einer Versammlung eingeladen, in der Landwirtschaftsrat Lindenberg-Plauen über das Thema: „Obst als Nahrungsmittel und Maßnahmen zur Förderung des Obstbaues im Erzgebirge“ sprach. Er gab zunächst einen Ueberblick über den Obstverbrauch im Allgemeinen, der gegen früher ganz gewaltig gestiegen ist. Mehr Obst und einheimisches Obst bauen, ist die Parole. Hunderte von Millionen wandern jährlich ins Ausland, um den Bedarf zu decken, der im deutschen Reich vorhanden ist. Ungeheure Summen deutschen Geldes können gespart werden, wenn jeder wenigstens so viel Obst anbauen würde, wie er für seine Familie benötigt. Außerordentlich wichtig waren die Ausführungen des Redners über richtige Pflanzung und Sortenwahl. Nur solche Bäume pflanzen, die sich für unser Gebirge besonders eignen. Um zu gutem Ertrag zu kommen, darf die Baumpflege, Düngung und Schädlingsbekämpfung nicht vernachlässigt werden. Hierzu gehört auch der Vogelschutz. In einer dem Vortrag sich anschließenden Aussprache gab der Redner wertvolle Aufklärungen in allen gestellten Fragen. Ranzelrat Göhe vom Bezirksobstbauverein behandelte die Aufgaben des Bezirksvereins und warb für die Mitgliedschaft. Er wies daraufhin, daß für die Schädlingsbekämpfung in unserem Bezirk jetzt ein besonders hierzu ausgebildeter Mann, Hr. Bernhard Riebel in Neustädte!, Alte Eibenstöcker Straße, den Obstbaumbesitzern zur Verfügung steht. Der Vorsitzende des Lokalvereins, Ernst Voigt, dankte allen für das gezeigte Interesse, besonders dem Vortragenden für seine wertvollen Ausführungen. Leider war der Besuch des Vortragsabends nur gering. Um so notwendiger ist es, sich bei Ansprachen mit dem

Aus den Gemeindeparlamenten.

Rajchan.

In der öffentlichen Sitzung der Gemeindeordneten wird die erwartete Sensation aus. Die Anträge der SPD, zeitigen eine fast 3 Stunden dauernde Aussprache, welche im übrigen aber ohne Entgleisungen-Eingangs gab der Vorsteher bekannt, daß ein Antrag, das Schleichhausgelände für 9000 Mk. zu verkaufen, mit 10 gegen 5 Stimmen angenommen worden ist. Der Erlös soll zum Erwerb des Vilmannschen Kleinwohnhauses verwendet werden; der Rest zum Ankauf von Baugelände im Ortsteil Langenberg. Abstimmung über die Aufnahme der von der Amtshauptmannschaft genehmigten Sanierungsanleihe von 60 000 Mk. ergab die Annahme mit 8 gegen 7 Stimmen. U. a. wird noch bekannt gegeben, daß eine Anordnung der Amtshauptmannschaft vorliegt, wonach die Gemeinde angewiesen wird, die Bürgersteuer mit einem Zuschlag von 100 v. H. zu erheben und ein diesbezügliches Ordsgezet bis 15. Juli einzuführen. Die Maßnahme wird damit begründet, daß die Annahme des 60 000 Mk. Darlehens den auf über 100 000 Mk. bezifferten Fehlbetrag nicht ausgleicht. Wenn sich die Gemeindevertretung weigert, alle zur Behebung der Unterbilanz nötigen Steuerquellen zu erschließen, so liegt eine schuldhaftige Vernachlässigung der Pflichten der Gemeindeordneten vor. Nach längerer Aussprache wird einstimmig beschlossen, gegen diese Verfügung der Gemeindeamtshauptmannschaft zu erheben. Es folgt die Verhandlung über die Anträge der SPD: 1. Aufnahme eines Darlehens von 200 000 Mk. unter Belastung der bebauten und unbebauten Grundstücke und Verwendung des Betrages zu zwei Dritteln zum Wohnungsbau und Straßenbau und ein Drittel zur Linderung der Notlage der hilfsbedürftigen Einwohner. 2. Sofortige Inangriffnahme des Straßenbaues der Dorfstraße von der „Bab-Brücke“ bis zur Gasanstalt. 3. Gewährung eines Zuschusses von 10 Mk. wöchentlich an jeden Unterhaltungs-berechtigten. 4. Verwendung der Mietzinssteuer-Rücklässe zum Gemeindewohnungsbau und 5. Mißtrauensvotum gegen den Gemeindeordnetenvorsteher. Die Abstimmung ergibt die Annahme sämtlicher Anträge zum Teil einstimmig, zum Teil mit einigen Stimmenhaltungen. Außerdem wird beschlossen, die Mietzinssteuer-Rücklässe, die sich bis jetzt auf 3 052 Mk. belaufen, dem Gemeinnützigen Bauverein zugänglich zu machen. — Das Mißtrauensvotum gegen den Gemeindeordnetenvorsteher wird mit 6 gegen 6 Stimmen (Gv. Viertel, NSDAP, stimmte mit

den Kommunisten dafür) bei drei Stimmenhaltungen des SPD. abgelehnt.

Sola.

Zur Beratung stand zunächst der Haushaltsplan. Die bereits in der letzten Sitzung bekanntgegebenen Abstriche im Haushaltsplanentwurf, die aussichtslos verlangt werden, wurden wie folgt erledigt. Die höchsten Tagelöhner und Kettelkosten, Lehrmittel und Lehrerbücher werden anweisungsgemäß mit nur 275, 100 und 35 Mk. eingestellt. Auf Antrag von Gv. Pösch wurde die Position Kasse- und Wanderbeihilfen an Kinder zum Besuche von Ausstellungen usw. auf 300 Mk. erhöht. Von der sonstigen Inventar wurden 50 Mk. der Post, Schalterbühnen überwießen. Die für die übrigen Positionen vorgesehenen Beträge wurden teils — wie von oben herab beantragt — gestrichen, teils auf Vorschlag des Gemeindevorstandes bewilligt unter Kürzung anderer Posten. Von der Verfügung des Lehrers Walther in den Schulausschuss anstelle des Lehrers Henne nahm man Kenntnis. Vom Schulleiter wurde beantragt, die Position gemeinnützige Einrichtungen im Gemeindehaushaltsplan unverändert bestehen zu lassen. Darüber soll im Gemeindehaushaltsplan abgestimmt werden. Die Einsprüche des Gemeindevorstandes wegen der Abrechnung der Abrechnung der Vermittlungsfreiheit, wegen der Abrechnung der Kosten für die kostenlose Fotensammlung, wegen der Abrechnung der Verdoppelung der Biersteuer und wegen der Abrechnung des 20prozentigen Bürgersteuerzuschlags lagen zur Beschlussfassung vor. Die Einsprüche wurden einstimmig abgelehnt. Von dem mit dem Meister E. Ott vom Gemeinderat abgeschlossene Mietvertrag wurde Zustimmung Kenntnis genommen. Die Kosten für die Errichtung eines Schuppens fürs Armenhaus wurden bewilligt mit der Maßgabe, daß der Bauausschuss vorher noch eine Besichtigung vornimmt. Von einem Schreiben der Amtshauptmannschaft, nach dem die Anliegerleistungen für die Dürrenbergstraße von den Anliegern nicht nur zur Hälfte, sondern voll aufgebracht werden sollen, nahm man Kenntnis. Mit dem Antrage erklärte sich das Kollegium nicht einverstanden, es erwarbt vielmehr, daß der Bürgermeister versucht, irgendwelche staatliche Beihilfen zu erlangen. — Die Haushaltsplanberatung vertagte man auf eine besondere Sitzung, die am Mittwoch stattfinden soll. Hierauf folgte nicht öffentliche Sitzung.

Obstbauern in Verbindung zu setzen, der jeden gern mit Rat und Tat zur Seite steht. Treibt mehr Obstbau, ihr erparit dem Vaterland und damit auch selbst viel Geld.“

5. Baurer, 29. Juni. Bei der gestrigen Elternratswahl haben von 1667 Wahlberechtigten nur 536 von ihrem Wahlrecht Gebrauch gemacht. Gültige Stimmen wurden 533 abgegeben. Davon entfielen 374 auf die Liste der Christlichen Elternschaft und 159 auf die Liste der Freidenker und Kommunisten. Nach der vorläufigen, außeramtlichen Ermittlung ziehen die Christlichen Vertreter mit 11 Stimmen ein und zwar Schlossermeister Valentin Renatus, Buchhalter Ernst Baumann, Werkmmeister Gustav Kaufner, Klempner Walter Elbner, Malermeister Albert Hänel, Eisenhändler Guido Richter, Buchhalter Oswald Schmidt, Beamter Ullrich Weislog, Hilfsbediensteter Hugo Weislog, Buchhalter Wilh. Kuerswald, Fabrikarbeiter Georg Weislog, die Freidenker und Kommunisten mit 11 Stimmen.

Rajchan, 29. Juni. An dem gestrigen herrlichen Sommerfest hatte Pfarrer Bähr die Kinder des Kinderfestes bestenfalls zu einer schlichten, innigen Feier auf dem Friedhofe um sich versammelt. Ueber 300 waren festlich gekleidet und mit Blumen geschmückt erschienen. Der Pfarrer wies auf die Bedeutung des Johannistages hin, an dem unserer lieben Toden und ganz besonders unserer Kleinsten, die schon der bittere Tod in seine Arme genommen hat, gedacht werden soll. In feierlichem Umzug wurden all die kleinen Hügel, unter denen eine Menschenknoche schlummert, von Kinderhänden mit Blumen geschmückt. Choralgesang mit Begleitung der Kirchenglocken umrahmten die eindrucksvolle Feier.

Wörla, 29. Juni. Die Kirchenbehörde hält hier am 19. 7. eine Visitation ab. In diesem Tage findet außer dem Festgottesdienst Kirchgemeindeversammlung, kirchliche Unterbrechung und ein Familienabend statt, der vom ev.-luth. Jungmännerverein unter Mitwirkung des Kirchenchores und des Posaunenchores ausgearbeitet werden wird. Superintendent Nicolai wird einen Vortrag halten. Der Tag verspricht viel Interessantes, Nützliches und Erbauliches.

Dresden. In der Verhandlung gegen den Bürgermeister Angermann aus Klotzsche vor dem Disziplinarrat wurde die Berufung Angermanns, der bekanntlich mit einem Kraftwagen zwei Kinder tödlich überfahren hat, verworfen. Doch erkannte der Disziplinarrat auf eine Geldstrafe in Höhe von 1000 Mk. Von der Dienstentlassung ist abgesehen worden, weil der Angeklagte den Nachweis erbracht hat, daß er sich nach wie vor des uneingeschränkten Vertrauens in der Gemeinde erfreue.

Rothwein. In den als Naturschutzgebiet bekannten Rasenbrüchen hat der Jungdeutsche Orden einen Schlagetergedenkstein errichtet. Daneben steht eine Jugendherberge. Jetzt sind nach der Schlagetergedenkstein und das Ordenskreuz an der Herbergstür mit roter Farbe besudelt worden.

Konzerte, Theater etc.

Radtumbad Oberschlema, 29. Juni. Im gutbesetzten Erzhoftal wurde vom Kur- und Naturtheater das musikalische Singpiel „Meine Schwester und ich“ gegeben. Es ist ein französischer Schloßer, den Blum in deutsche Form umgewandelt und dem Ralph Benachy eine geschmackvolle schlagerreiche Musik geschrieben hat. Das Stück atmet französisches Temperament, wird im Gegensatz zu sonstigen Bouwillestücken nicht anzüglich und unterhält aufs angenehme. Zudem ist die Handlung sehr originell. Eine wirkliche Prinzessin verleiht sich hemmungslos in den Wustprofessor, der ihre Billigkeit in Ordnung zu bringen hat. Dieser liebt die Prinzessin ebenfalls, wird nur durch Vorurteile über Standesunterschiede daran gehindert, ihr seine Liebe zu erklären. Schließlich täuscht die Prinzessin eine Schwester vor, die in Nancy Verkäuferin in einem Schuhwarengeschäft ist. Der Professor wird beauftragt, dieser Schwester einen Gruß zu bestellen. Im Schuhladen in Nancy, wohin die Prinzessin im Auto geilt ist, fällt dem Professor die Ähnlichkeit der Verkäuferin mit der Prinzessin auf. Er verliebt sich Knall und Fall in sie und muß schließlich erfahren, daß es doch die richtige Prinzessin ist, die er nun heiratete. Das Stück ist eingeteilt in 2 Akte, ein Vor- und ein Nachspiel. Die Musik des beliebten Operettenkomponisten ist modern und enthält eine Anzahl der beliebtesten Schloßer. Erfolgreich aber kann das Stück nur aufgeführt werden, wenn es in einem Tempo gespielt wird, wie es im französischen Wute liegt. Die Darsteller blieben hierin nichts, aber auch gar nichts schuldig. Kein Fieseler! Tu die Koth wih billerle wieder mit ihrer vornehmen, lebendigen und anmutigen Art als Prinzessin Dolin. Sie hatte in Hans Dönch als Professor Fleuriot einen ebenbürtigen Partner. Dönch bewies, daß er auch im Singpiel durchaus ein Kömmer ist. Die nächste Kanone war Albrecht La Tour, der den ungarischen Grafen Loos mit verblüffender Sicherheit im Dialekt gab. Max Ramsefer spielte seine Rolle als Schuhgeschäftsinhaber mit der ihm eigenen Originalität. Die fünfte im Bunde war Maria Bill, die froh war, die Verkäuferin mit der Gräfin vertauschen zu können. Artur Felsen machte keiner Rolle — weder dem Kammerdiener, noch dem Kunden im Schuhladen — Schande. Wliden noch zu erwähnen Walter Reelsen, als Gerichtspräsident würdig und gut, und Eise Sanden, die Gesellschaftsdame der Prinzessin. — Die freudig gestimmten Zuschauer lachten nicht mit Besall. Das Stück wird sicher öfter wiederholt werden. Hoffentlich aber mit einer besseren Bühnenaussstattung.

Schneeberg, 29. Juni. Die „Liedertafel“ beging den gestrigen Deutschen Liedertag mit einem Konzert vor dem Hauptportal der St. Wolfgangskirche. Die statliche Zuhörerzahl, die sich hier eingefunden hatte, bewies, daß man im deutschen Volk Sinn und Zweck der Liedertage verstanden hat und daß man erfreut ist, wenn das schöne deutsche Volkslied in unserer alles nivellierenden Zeit erhalten wird. Schöne alte Weisen waren es, die der immer statlicher werdende Chor unter Kantor Junghans zu Gehör brachte. Die Zuhörerzahl vergrößerte sich beim zweiten Teil des Konzertes auf dem Frauenmarkt, wo einige vaterländische Lieder mit hinreichendem Schwunge vorgetragen wurden.

Schwarzberg, 29. Juni. Auch unsere Stadt stand gestern im Zeichen des deutschen Liedes. Die hiesigen Männerchöre, der „Liederkreis“, die „Lira“, die Sächsischen „Sangesfreunde“ und die Wilsenauer Sängervereinigten sich zu gemeinsamem Chorgesang. Wichtig und machtvolles Lied und gart, kraftvoll feigern und wieder behufsam ab-

fliegend, wie es der teigliche und musikalische Gehalt des einzelnen Volksliedes fordert: so wurden die Liedervertrauen nie ausgehenden Weisen in herzandrängender Weise zu Gehör gebracht. Die einzelnen Chorleiter wußten in Liedauflassung und Chorleitung immer die Wege zu gehen, die den Gehalt des Liedes voll ausbeuten und die Gemütswerke im Hörer lebendig machen. Die Zuhörer waren vom ersten Tied an andachtsvoll eingestimmt.

H. Grünhain, 29. Juni. Der Deutsche Liedertag, diesmal dem Dichterkönig Goethe geweiht, wurde hierorts durch das Männerquartett gebührend gefeiert. Unter der Stabführung seines vielbewährten langjährigen Dirigenten Rektor Straube sang der Verein früh von 6 bis 1/2 Uhr an mehreren Plätzen der Stadt, so am Bahnhof, am Markt, im Oberhöfchen und an der „Scharfen Ecke“, die im „E. B.“ angeknüpften Chöre, die allenthalben die gewollte feierliche Klangwirkung erzielten. Die Teilnahme und Beachtung seitens der Einwohnerschaft hätte freilich noch stärker sein müssen.

Sola, 29. Juni. Anlässlich des deutschen Liedertages fand bereits am Sonnabend durch den Gesangsverein „Lira“ ein Vorbesingen auf dem Pfarrplatze statt. Erfreulicherweise nahm daran auch der Bruderverein Wolfsgrün u. Umg. teil. Unter Leitung des Liedermesters, Schulleiter Ludwig-Wolfsgrün, wurden der Einwohnerschaft mehrere stimmungsvolle Chöre zu Gehör gebracht.

Aus dem Gerichtssaal.

Eine „feine“ Familie.

Das Jmdauer Verurteilung hatte sich am Sonnabend mit zwei schweren Wäschediebstählen zu befassen, in die verheiratete Angehörige einer Bernsbacher Familie verwickelt waren. Es saßen auf der Anklagebank der 22 Jahre alte Bauarbeiter Rudolf R., der 24 Jahre alte Strumpfwirker Max R., der 48 Jahre alte Planierer Gustav R. (der Vater der Erstgenannten) und dessen Frau Maria R. — Vom Schöffengericht Schwarzberg war der Angeklagte Rudolf R. zu einem Jahre 9 Monaten Gefängnis verurteilt worden. Max R. war mit 1 Jahr 1 Monat Gefängnis bestraft worden. Die Eheleute R. hielt das Schöffengericht der Hehlerlei für überführt und verurteilte den Ehemann zu 1 Monat und die Ehefrau zu 2 Wochen Gefängnis. Außerdem war die Braut des Rudolf R. ebenfalls wegen Hehlerlei zu 2 Wochen Gefängnis verurteilt worden. Ein dritter Sohn des Ehepaars R. war mangels Beweises freigesprochen worden. Nur die ersten 4 Angeklagten hatten Berufung eingelegt. — In der Nacht zum 17. Sept. v. J. war in einer Wäschefabrik in Hohengrün eingebrochen und Wäsche im Werte von 1000 Mk. entwendet worden. Der „E. B.“ berichtete bereits darüber. Rudolf R. bestreitet seine Teilnahme am Diebstahl entschieden. Walter R. will sich am fraglichen Tage noch auf Wanderschaft in Bayern befunden haben. Auf Befragen des Vorstehenden kann er aber keine einzige Stadt nennen. Der zweite Diebstahl wurde unter ganz ähnlichen Umständen in der Nacht zum 19. Sept. in einem Eisenstädter Wäschegeschäft verübt. Hier wurde eine Unmenge Bettwäsche, Damenhemden, Prinzessröcke usw. entwendet. Man nahm in Bernsbach bei der Familie R. eine Hausdurchsuchung vor und fand die sämtlichen Wäschestücke, die von den beiden Einbrüchen stammten, vor. Die Wäsche war in Schränken hinter gebrauchten Stühlen und in Trüben verborgen worden. Das Verurteilungsurteil verurteilte den sauberen Vater zu 3 Monaten Gefängnis und ging damit nicht unwesentlich über die von der Vorinstanz ausgeworfene Strafe hinaus. Die Mutter bekam eine Gefängnisstrafe von 6 Wochen zubüßte. Der Angeklagte Walter R. wurde mangels Beweises freigesprochen. Rudolf R. wurde in Anbetracht seiner Vorstrafen zu 1 Jahr 3 Monaten Buchhaus verurteilt.

Freiherr vom Stein im Erzgebirge.

Nachdem wir in der Sonntagsnummer im Rahmen eines größeren Artikels die politische und wirtschaftliche Bedeutung des großen Staatsmannes gewürdigt haben, lassen wir heute ein Essay folgen, das heimatkundlich von größtem Interesse ist.

Wenn in ganz Deutschland einer der größten Staatsmänner, in Preußen im besonderen der Reiter und Erneuerer noch dem Niederbruch von 1806 gedenkt wird, so sei im Erzgebirge daran erinnert, daß Stein auch mit unserer Heimat in Verbindung gestanden und ihr viel verdankt hat. Minister Heintz, der bedeutende Förderer des deutschen Bergbaues (dem er hat die Freiburger Bergakademie mitbegründet, in Oesterreich, Sachsen, Preußen das Bergwesen vorwärts gebracht), gewann den jungen Freiherrn für den preussischen Staatsdienst, indem er ihn 1780 als Referendar im Bergwerks- und Hüttendepartement anstellte. Schon damals empfahl er dem Bergbegierigen Reisen, um durch Besichtigungen in fremden Staaten den Berg- und Hüttenhaushalt kennenzulernen. Mit Heintz besuchte Stein bald danach das damals noch in Anfängen stehende Erzgebirge, erhielt 1781 die Aufsicht über Hüttenwerke im Harz und reiste im selben Jahr mit Heintz und Reden, dem Begründer des ober-sächsischen Bergbaues, nach Polen. Raum von dieser Reise heimgekehrt, schlug Heintz dem König Friedrich dem Großen vor, Stein zum Oberbergamt zu ernennen. Friedrich ärgerte erst, da Stein noch zu jung (24 Jahre) sei, vollzog aber am 8. März 1782 die Bestallung, worin Stein verpflichtet wird, unablässig für die Verbesserung des Bergbaues zu sorgen. Sofort sandte ihn Heintz auf eine „mineralogische Reise“ mit dem Auftrag, überall den Gubenbau, die Maschinen, die Aufbereitung der Erze, das Hüttenwesen usw. zu studieren, alle Monate darüber zu berichten und zum Schluß einen Gesamtbericht zu geben. Leider scheint von alle dem nichts erhalten zu sein. Denn da Stein vorzugsweise das Erzgebirge besuchte, wären seine Berichte gewiß bemerkenswerte Geschichtsquellen für uns. Zunächst bezog sich Stein nach Freiberg, damals der Stadt, die auf alle Geologen, Techniker, Naturforscher ganz besondere Anziehungskraft ausübte. Fast ein Jahr blieb er dort. Sein erster Bericht stammt vom 31. August 1782, sein letzter vom 18. März 1783. Er fühlte sich sehr wohl in der lebhaften Stadt. Trohdem beschäftigte ihn in seinen Briefen die Berliner Vorgänge, mehr als das, was um ihn in Sachsen sich abspielte. Es wäre erwünscht, Steins Briefwechsel für die damaligen Zustände im Erzgebirge, besonders im Bergbau, weiter zu durchforschen. Im Oktober 1782 wurde dem jungen Oberbergamt ein Gesandtschaftsposten in Danemarck angeboten. Aber er lehnte ab, ja er begann sich zu fragen, ob er denn in preussischen Diensten bleiben sollte. So schreibt er im Januar: „Vielleicht werden Veränderungen, die inzwischen in Sachsen eintreten, mit einer neuen Aussicht eröffnen.“ Stein weißte dann noch in Dresden und ging im Mai 1783 nach Marienberg. Wahrscheinlich ist er auch in Schneeberg gewesen. Nach Berlin zurückgekehrt, ließ er sich die Verwaltung der westfälischen Bergwerke übertragen; denn dort, wo der Bergbau noch etwas rückständig war, mocht er die neuen Methoden, die er in Freiberg kennen gelernt hatte, einführen. In seinem ersten Bericht empfiehlt er dem Minister das sächsische Beispiel. Hervorgehoben sei endlich, daß schon hier in Steins ersten Anfängen und gerade im von jeder freien Bergbau der künftige große Staatsmann die Idee der Selbstverwaltung gewinnt. Während dieser im Westfalen die Knappschaftsältesten vom Bergamt gestellt worden waren, schreibt er: „Es ist der Sache angemessener, wenn die Bergleute sich dieselben wählen können, denen sie ihr Interesse und die Mitauflacht über eine für sie gemeinnützige Anstalt anvertrauen.“

Daß Stein sich auch später wenig mehr mit Bergbaufragen beschäftigen konnte, seine ganze Kraft vielmehr einsetzen mußten, um Deutschland von Napoleon zu befreien und eine neue Grundlage für ein künftiges Reich zu schaffen, so haben doch diese Bejaher, nicht zuletzt der Auserkennung im Erzgebirge mit dazu beigetragen, den großen Staatsmann zu formen, ihm den Blick auf Deutschland allgemein, nicht nur auf Preußen zu schulen.

Dr. S. Sieden-Russ.

Turnen ♦ Sport ♦ Spiel

Die Jahn-Turnerinnen in Aue zum 2. Male Sachsen-Handballmeister!

Beinahe wäre der Endkampf am Sonnabend zur Meisterschaft geworden, denn die mehr als 700 Zuschauer, die gekommen waren, um Jahn siegen zu sehen, wurden davon überzeugt, daß zum Spiel auch Glück gehört, und daß nach wie vor eben nur Lese zählen und keine technische und taktische Überlegenheit. Man erlebte nach dem überzeugenden Dresden-Treffen ein Endspiel, wie es der Turnkreis Sachsen für Turnerinnen bisher nicht konnte. Jede Turnerin opferte sich bis zum letzten auf und trug dadurch dazu bei, daß man ein Spiel voll Tempo und Spannung zu sehen bekam. Wenn die Auer erst in der zweiten Verlängerung siegten, dann nur wegen ihres großen Schußpedes und zufolge einer überlegenen Taktikführung von Fr. Hähnel, die ihrer Elf die härteste Stöße und zugleich selbst die beste Kämpferin auf dem Plan war. Die Überlegenheit bildeten die Frankfurter, die einfach nicht wiedererkennen waren und gleich in der ersten Minute durch Köhler einen unheimlich scharf geworfenen Strafwurf zum Führungstor verwandelten, dem Jahn erst in der sechsten Minute den Ausgleichstreffer durch einen sehr guten Flankenwurf von Fr. Schögel entgegenzusetzen konnte. Beide Parteien haben sehr gute Gelegenheiten, Frankenberg ist vorm Tor entschlossener und nur die Latte rettet, was dann später in noch größerer Nähe die Frankfurter Spielerin schießen konnte, denn nach einer ausgezeichneten Ballzeit und einer kleineren Distanzperiode der Aue nach Wiederanstrengung war es trotz der großen Aufopferung aus, da zunächst die Mittelstürmerin sich eine Verletzung zuzog, dann wurde die Jahn-Mittelfürerin großartig in Schwung genommen. Sie hätten eigentlich schon beim Schlußpfiff der regulären Spielzeit Sieger sein müssen. Doch es nicht so wurde, lag an Fortuna. Die auch trotz harter Offenheit in der ersten Verlängerung nichts zu lieh, obwohl Fr. Berger sich sehr gut durchsetzte und des Bärenplaciert schloß. In der 46. Minute schließlich fiel die Entscheidung. In sehr geschlossener Weise ging der Auer Sturm vor, und da sich Fr. Schmidt sehr gut stellte, erhielt sie von der hartbedrückten Fr. Berger am Schlußkreis den Ball und brachte den Auer durch einen unheilbaren Strafwurf den Siegestreffer ein, der freudigen Beifall auslöste und dem Spielverlauf nach nach vollstem verdient war. Der Jahn ein Sonderlob für die in diesem Jahre gezeigten Leistungen! Das Aufkommen der Spielerinnen hat die Elf zu einem Ganzen gemacht, und die Schöße blieben nicht aus. Zum zweiten Male wurde die Meisterschaft Sachsenmeister. Der glückliche Glückwunsch hierzu!

Weitere Spiele am Sonnabend:

1. Klasse:
1. Dresdenbrunn I—To. Beiersfeld So. Mannschaft 3:5 (2:2). Ein äußerst harter und starrer Kampf mit beiderseits guten Leistungen. Die Gäste hatten das größere Schußpedes.
2. Grünhain I—To. Oberplanitz I 2:0 (2:0). Erneut bewiesen die Gäste ihre vorzügliche Form und Helden vor allem in den letzten 30 Minuten zu großem Aufbruch. Die Gastgeber mußten eine glatte Niederlage hinnehmen.
3. Aue I—To. Frickhof-Buchholz I 12:6 (7:2). Die Beute aus dem Oberstübchen gab sich zwar Mühe, vermochten jedoch die schnelleren und entschlosseneren Gäste nicht aufzuhalten.
4. Rittersgrün I—To. Schwarzenberg I 8:5 (4:2). Wenn man schon ein knappes Ende erwartete, so kommt doch der Sieg der Gastgeber etwas überraschend, denn schließlich sind die Schwarzenberger doch eine recht gute Mannschaft.

II. Klasse:

1. Rittersgrün II mußte trotz Aufopferung dem **To. Schwarzenberg II** einen 4:5 (1:2)-Sieg überlassen. **To. Böhla I** erlangt es gegen **Frickhof-Buchholz** nicht anders. Mit 4:3 (3:3) blieben die Gäste Sieger.

Niedere Mannschaften:

1. Dresdenbrunn An.—To. Beiersfeld An. 1:3.
2. Mittweida An.—To. Bannewitz An. 3:0.
3. Mittweida Jgd.—To. Elterlein Jgd. 3:5.
4. Aue Jgd.—To. Niederwiesenthal Jgd. 12:2 (7:0).
5. Crottendorf Jgd.—To. Kleinröderswalde Jgd. 9:2 (4:2).

Am Sonntag:

1. Aue I—To. Jahn Aue I 3:6 (1:0). Nach dem heroischen Abschieden der Gastgeber am Sonntag bedeutet diese Niederlage eine Niederlage, doch kann als Aufschub gelten, daß verschiedene Spieler an turnerischen Wettkämpfen teilgenommen hatten und abgekämpft waren. Andererseits spielte der Sieger nur zu sehr und lief besonders nach der Pause zu einer recht anstrengenden Form auf.
2. Oberplanitz I—To. Buchholz I 7:3 (3:0). Den Gästen hatte man eine derart glatte Niederlage nicht vorhergesehen, doch trafen sie die Gastgeber gerade in höchster Form. So war der Kampf jederzeit ausgeglichen.
3. Aue II—To. Niederwiesenthal I 6:1 (3:1). Zwei gleichwertige Mannschaften, die sich einen recht laubigen und interessanten Kampf lieferten.
4. Crottendorf I—To. Schwarzenberg I 11:2 (5:1). Wenn die Gäste schon am Vorabend nicht viel zeigten, so konnten sie in diesem Treffen völlig zusammenfallen. Die Aue waren diesmal auf in Schwung.
5. Oberplanitz II—To. Buchholz II 11:2 (5:0). Die Gäste hatten recht wenig zu bestellen. Den Verlauf besaß das Ergebnis am besten.
6. Aue I—To. Aue II 4:2 (2:1). Die Gastgeber mußten sich sehr auf und hatten den Sieg nach jederseits offenem Verlauf verdient.
7. Aue I—To. Aue II 1:3 (0:6). Die größte Routine war für das Ende ausschlaggebend.

Handballabteilung im ATB Aue.

Alle Spieler der zweiten und Jugendmannschaft wollen sich Dienstag pünktlich 1/2 Uhr im Stadion zu einem Spiel einfinden. Der Leiter.

Die deutschen Handballmeister.

Bei den Frauen war es der **To. Borussia Dresden**, der mit 4:3 (3:1) über den Sportlermeister **SC Charlottenburg** siegte, während bei den Männern der **Polyglossportverein Berlin** den **SC Auefeld-Oppum** mit 12:5 (6:3) schlug.

Die Leichtathletik-Meisterschaften des Gau-Bezirksgebietes.

Bei prächtigem Wetter gelangten gestern die Meisterschaften des Gau-Bezirksgebietes im **ATB Aue** auf der sehr geeigneten Kampfbahn des **To. Aue** Stadions zum Ausklang. Die Teilnahme aus den **ATB**-Bezirken ließ diesmal sehr zu wünschen übrig. Im ganzen waren nur ca. 30 Teilnehmer vertreten. Man muß mit Bedauern feststellen, daß sich das Fehlen des allen, routinieren Leichtathletik-Obmannes **Hans Dampel** für die heutige Leichtathletikbewegung recht unangenehm bemerkbar macht. Die gelungene Veranstaltung war recht mangelhaft vorbereitet worden. Verschiedene Bereiche erhielten erst einen Tag vor der Veranstaltung durch die Ausschreibung Kenntnis. Im übrigen nahm die Sache einen glatten Verlauf und es wurden sogar einige recht beachtliche Ergebnisse, vor allem im 100-Meter-Lauf erzielt.

Ergebnisse: 100 m: 1. **Conrad Dreßler, Tammengrün** 17,2; 2. **Herbert Curtius, Aue** 17,4; 3. **Paul Himmrich, Aue** 17,8; 4. **Herbert Curtius, Aue** 18,1; 5. **Herbert Curtius, Aue** 18,4; 6. **Herbert Curtius, Aue** 18,7; 7. **Herbert Curtius, Aue** 19,0; 8. **Herbert Curtius, Aue** 19,3; 9. **Herbert Curtius, Aue** 19,6; 10. **Herbert Curtius, Aue** 19,9; 11. **Herbert Curtius, Aue** 20,2; 12. **Herbert Curtius, Aue** 20,5; 13. **Herbert Curtius, Aue** 20,8; 14. **Herbert Curtius, Aue** 21,1; 15. **Herbert Curtius, Aue** 21,4; 16. **Herbert Curtius, Aue** 21,7; 17. **Herbert Curtius, Aue** 22,0; 18. **Herbert Curtius, Aue** 22,3; 19. **Herbert Curtius, Aue** 22,6; 20. **Herbert Curtius, Aue** 22,9; 21. **Herbert Curtius, Aue** 23,2; 22. **Herbert Curtius, Aue** 23,5; 23. **Herbert Curtius, Aue** 23,8; 24. **Herbert Curtius, Aue** 24,1; 25. **Herbert Curtius, Aue** 24,4; 26. **Herbert Curtius, Aue** 24,7; 27. **Herbert Curtius, Aue** 25,0; 28. **Herbert Curtius, Aue** 25,3; 29. **Herbert Curtius, Aue** 25,6; 30. **Herbert Curtius, Aue** 25,9; 31. **Herbert Curtius, Aue** 26,2; 32. **Herbert Curtius, Aue** 26,5; 33. **Herbert Curtius, Aue** 26,8; 34. **Herbert Curtius, Aue** 27,1; 35. **Herbert Curtius, Aue** 27,4; 36. **Herbert Curtius, Aue** 27,7; 37. **Herbert Curtius, Aue** 28,0; 38. **Herbert Curtius, Aue** 28,3; 39. **Herbert Curtius, Aue** 28,6; 40. **Herbert Curtius, Aue** 28,9; 41. **Herbert Curtius, Aue** 29,2; 42. **Herbert Curtius, Aue** 29,5; 43. **Herbert Curtius, Aue** 29,8; 44. **Herbert Curtius, Aue** 30,1; 45. **Herbert Curtius, Aue** 30,4; 46. **Herbert Curtius, Aue** 30,7; 47. **Herbert Curtius, Aue** 31,0; 48. **Herbert Curtius, Aue** 31,3; 49. **Herbert Curtius, Aue** 31,6; 50. **Herbert Curtius, Aue** 31,9; 51. **Herbert Curtius, Aue** 32,2; 52. **Herbert Curtius, Aue** 32,5; 53. **Herbert Curtius, Aue** 32,8; 54. **Herbert Curtius, Aue** 33,1; 55. **Herbert Curtius, Aue** 33,4; 56. **Herbert Curtius, Aue** 33,7; 57. **Herbert Curtius, Aue** 34,0; 58. **Herbert Curtius, Aue** 34,3; 59. **Herbert Curtius, Aue** 34,6; 60. **Herbert Curtius, Aue** 34,9; 61. **Herbert Curtius, Aue** 35,2; 62. **Herbert Curtius, Aue** 35,5; 63. **Herbert Curtius, Aue** 35,8; 64. **Herbert Curtius, Aue** 36,1; 65. **Herbert Curtius, Aue** 36,4; 66. **Herbert Curtius, Aue** 36,7; 67. **Herbert Curtius, Aue** 37,0; 68. **Herbert Curtius, Aue** 37,3; 69. **Herbert Curtius, Aue** 37,6; 70. **Herbert Curtius, Aue** 37,9; 71. **Herbert Curtius, Aue** 38,2; 72. **Herbert Curtius, Aue** 38,5; 73. **Herbert Curtius, Aue** 38,8; 74. **Herbert Curtius, Aue** 39,1; 75. **Herbert Curtius, Aue** 39,4; 76. **Herbert Curtius, Aue** 39,7; 77. **Herbert Curtius, Aue** 40,0; 78. **Herbert Curtius, Aue** 40,3; 79. **Herbert Curtius, Aue** 40,6; 80. **Herbert Curtius, Aue** 40,9; 81. **Herbert Curtius, Aue** 41,2; 82. **Herbert Curtius, Aue** 41,5; 83. **Herbert Curtius, Aue** 41,8; 84. **Herbert Curtius, Aue** 42,1; 85. **Herbert Curtius, Aue** 42,4; 86. **Herbert Curtius, Aue** 42,7; 87. **Herbert Curtius, Aue** 43,0; 88. **Herbert Curtius, Aue** 43,3; 89. **Herbert Curtius, Aue** 43,6; 90. **Herbert Curtius, Aue** 43,9; 91. **Herbert Curtius, Aue** 44,2; 92. **Herbert Curtius, Aue** 44,5; 93. **Herbert Curtius, Aue** 44,8; 94. **Herbert Curtius, Aue** 45,1; 95. **Herbert Curtius, Aue** 45,4; 96. **Herbert Curtius, Aue** 45,7; 97. **Herbert Curtius, Aue** 46,0; 98. **Herbert Curtius, Aue** 46,3; 99. **Herbert Curtius, Aue** 46,6; 100. **Herbert Curtius, Aue** 46,9; 101. **Herbert Curtius, Aue** 47,2; 102. **Herbert Curtius, Aue** 47,5; 103. **Herbert Curtius, Aue** 47,8; 104. **Herbert Curtius, Aue** 48,1; 105. **Herbert Curtius, Aue** 48,4; 106. **Herbert Curtius, Aue** 48,7; 107. **Herbert Curtius, Aue** 49,0; 108. **Herbert Curtius, Aue** 49,3; 109. **Herbert Curtius, Aue** 49,6; 110. **Herbert Curtius, Aue** 49,9; 111. **Herbert Curtius, Aue** 50,2; 112. **Herbert Curtius, Aue** 50,5; 113. **Herbert Curtius, Aue** 50,8; 114. **Herbert Curtius, Aue** 51,1; 115. **Herbert Curtius, Aue** 51,4; 116. **Herbert Curtius, Aue** 51,7; 117. **Herbert Curtius, Aue** 52,0; 118. **Herbert Curtius, Aue** 52,3; 119. **Herbert Curtius, Aue** 52,6; 120. **Herbert Curtius, Aue** 52,9; 121. **Herbert Curtius, Aue** 53,2; 122. **Herbert Curtius, Aue** 53,5; 123. **Herbert Curtius, Aue** 53,8; 124. **Herbert Curtius, Aue** 54,1; 125. **Herbert Curtius, Aue** 54,4; 126. **Herbert Curtius, Aue** 54,7; 127. **Herbert Curtius, Aue** 55,0; 128. **Herbert Curtius, Aue** 55,3; 129. **Herbert Curtius, Aue** 55,6; 130. **Herbert Curtius, Aue** 55,9; 131. **Herbert Curtius, Aue** 56,2; 132. **Herbert Curtius, Aue** 56,5; 133. **Herbert Curtius, Aue** 56,8; 134. **Herbert Curtius, Aue** 57,1; 135. **Herbert Curtius, Aue** 57,4; 136. **Herbert Curtius, Aue** 57,7; 137. **Herbert Curtius, Aue** 58,0; 138. **Herbert Curtius, Aue** 58,3; 139. **Herbert Curtius, Aue** 58,6; 140. **Herbert Curtius, Aue** 58,9; 141. **Herbert Curtius, Aue** 59,2; 142. **Herbert Curtius, Aue** 59,5; 143. **Herbert Curtius, Aue** 59,8; 144. **Herbert Curtius, Aue** 60,1; 145. **Herbert Curtius, Aue** 60,4; 146. **Herbert Curtius, Aue** 60,7; 147. **Herbert Curtius, Aue** 61,0; 148. **Herbert Curtius, Aue** 61,3; 149. **Herbert Curtius, Aue** 61,6; 150. **Herbert Curtius, Aue** 61,9; 151. **Herbert Curtius, Aue** 62,2; 152. **Herbert Curtius, Aue** 62,5; 153. **Herbert Curtius, Aue** 62,8; 154. **Herbert Curtius, Aue** 63,1; 155. **Herbert Curtius, Aue** 63,4; 156. **Herbert Curtius, Aue** 63,7; 157. **Herbert Curtius, Aue** 64,0; 158. **Herbert Curtius, Aue** 64,3; 159. **Herbert Curtius, Aue** 64,6; 160. **Herbert Curtius, Aue** 64,9; 161. **Herbert Curtius, Aue** 65,2; 162. **Herbert Curtius, Aue** 65,5; 163. **Herbert Curtius, Aue** 65,8; 164. **Herbert Curtius, Aue** 66,1; 165. **Herbert Curtius, Aue** 66,4; 166. **Herbert Curtius, Aue** 66,7; 167. **Herbert Curtius, Aue** 67,0; 168. **Herbert Curtius, Aue** 67,3; 169. **Herbert Curtius, Aue** 67,6; 170. **Herbert Curtius, Aue** 67,9; 171. **Herbert Curtius, Aue** 68,2; 172. **Herbert Curtius, Aue** 68,5; 173. **Herbert Curtius, Aue** 68,8; 174. **Herbert Curtius, Aue** 69,1; 175. **Herbert Curtius, Aue** 69,4; 176. **Herbert Curtius, Aue** 69,7; 177. **Herbert Curtius, Aue** 70,0; 178. **Herbert Curtius, Aue** 70,3; 179. **Herbert Curtius, Aue** 70,6; 180. **Herbert Curtius, Aue** 70,9; 181. **Herbert Curtius, Aue** 71,2; 182. **Herbert Curtius, Aue** 71,5; 183. **Herbert Curtius, Aue** 71,8; 184. **Herbert Curtius, Aue** 72,1; 185. **Herbert Curtius, Aue** 72,4; 186. **Herbert Curtius, Aue** 72,7; 187. **Herbert Curtius, Aue** 73,0; 188. **Herbert Curtius, Aue** 73,3; 189. **Herbert Curtius, Aue** 73,6; 190. **Herbert Curtius, Aue** 73,9; 191. **Herbert Curtius, Aue** 74,2; 192. **Herbert Curtius, Aue** 74,5; 193. **Herbert Curtius, Aue** 74,8; 194. **Herbert Curtius, Aue** 75,1; 195. **Herbert Curtius, Aue** 75,4; 196. **Herbert Curtius, Aue** 75,7; 197. **Herbert Curtius, Aue** 76,0; 198. **Herbert Curtius, Aue** 76,3; 199. **Herbert Curtius, Aue** 76,6; 200. **Herbert Curtius, Aue** 76,9; 201. **Herbert Curtius, Aue** 77,2; 202. **Herbert Curtius, Aue** 77,5; 203. **Herbert Curtius, Aue** 77,8; 204. **Herbert Curtius, Aue** 78,1; 205. **Herbert Curtius, Aue** 78,4; 206. **Herbert Curtius, Aue** 78,7; 207. **Herbert Curtius, Aue** 79,0; 208. **Herbert Curtius, Aue** 79,3; 209. **Herbert Curtius, Aue** 79,6; 210. **Herbert Curtius, Aue** 79,9; 211. **Herbert Curtius, Aue** 80,2; 212. **Herbert Curtius, Aue** 80,5; 213. **Herbert Curtius, Aue** 80,8; 214. **Herbert Curtius, Aue** 81,1; 215. **Herbert Curtius, Aue** 81,4; 216. **Herbert Curtius, Aue** 81,7; 217. **Herbert Curtius, Aue** 82,0; 218. **Herbert Curtius, Aue** 82,3; 219. **Herbert Curtius, Aue** 82,6; 220. **Herbert Curtius, Aue** 82,9; 221. **Herbert Curtius, Aue** 83,2; 222. **Herbert Curtius, Aue** 83,5; 223. **Herbert Curtius, Aue** 83,8; 224. **Herbert Curtius, Aue** 84,1; 225. **Herbert Curtius, Aue** 84,4; 226. **Herbert Curtius, Aue** 84,7; 227. **Herbert Curtius, Aue** 85,0; 228. **Herbert Curtius, Aue** 85,3; 229. **Herbert Curtius, Aue** 85,6; 230. **Herbert Curtius, Aue** 85,9; 231. **Herbert Curtius, Aue** 86,2; 232. **Herbert Curtius, Aue** 86,5; 233. **Herbert Curtius, Aue** 86,8; 234. **Herbert Curtius, Aue** 87,1; 235. **Herbert Curtius, Aue** 87,4; 236. **Herbert Curtius, Aue** 87,7; 237. **Herbert Curtius, Aue** 88,0; 238. **Herbert Curtius, Aue** 88,3; 239. **Herbert Curtius, Aue** 88,6; 240. **Herbert Curtius, Aue** 88,9; 241. **Herbert Curtius, Aue** 89,2; 242. **Herbert Curtius, Aue** 89,5; 243. **Herbert Curtius, Aue** 89,8; 244. **Herbert Curtius, Aue** 90,1; 245. **Herbert Curtius, Aue** 90,4; 246. **Herbert Curtius, Aue** 90,7; 247. **Herbert Curtius, Aue** 91,0; 248. **Herbert Curtius, Aue** 91,3; 249. **Herbert Curtius, Aue** 91,6; 250. **Herbert Curtius, Aue** 91,9; 251. **Herbert Curtius, Aue** 92,2; 252. **Herbert Curtius, Aue** 92,5; 253. **Herbert Curtius, Aue** 92,8; 254. **Herbert Curtius, Aue** 93,1; 255. **Herbert Curtius, Aue** 93,4; 256. **Herbert Curtius, Aue** 93,7; 257. **Herbert Curtius, Aue** 94,0; 258. **Herbert Curtius, Aue** 94,3; 259. **Herbert Curtius, Aue** 94,6; 260. **Herbert Curtius, Aue** 94,9; 261. **Herbert Curtius, Aue** 95,2; 262. **Herbert Curtius, Aue** 95,5; 263. **Herbert Curtius, Aue** 95,8; 264. **Herbert Curtius, Aue** 96,1; 265. **Herbert Curtius, Aue** 96,4; 266. **Herbert Curtius, Aue** 96,7; 267. **Herbert Curtius, Aue** 97,0; 268. **Herbert Curtius, Aue** 97,3; 269. **Herbert Curtius, Aue** 97,6; 270. **Herbert Curtius, Aue** 97,9; 271. **Herbert Curtius, Aue** 98,2; 272. **Herbert Curtius, Aue** 98,5; 273. **Herbert Curtius, Aue** 98,8; 274. **Herbert Curtius, Aue** 99,1; 275. **Herbert Curtius, Aue** 99,4; 276. **Herbert Curtius, Aue** 99,7; 277. **Herbert Curtius, Aue** 100,0; 278. **Herbert Curtius, Aue** 100,3; 279. **Herbert Curtius, Aue** 100,6; 280. **Herbert Curtius, Aue** 100,9; 281. **Herbert Curtius, Aue** 101,2; 282. **Herbert Curtius, Aue** 101,5; 283. **Herbert Curtius, Aue** 101,8; 284. **Herbert Curtius, Aue** 102,1; 285. **Herbert Curtius, Aue** 102,4; 286. **Herbert Curtius, Aue** 102,7; 287. **Herbert Curtius, Aue** 103,0; 288. **Herbert Curtius, Aue** 103,3; 289. **Herbert Curtius, Aue** 103,6; 290. **Herbert Curtius, Aue** 103,9; 291. **Herbert Curtius, Aue** 104,2; 292. **Herbert Curtius, Aue** 104,5; 293. **Herbert Curtius, Aue** 104,8; 294. **Herbert Curtius, Aue** 105,1; 295. **Herbert Curtius, Aue** 105,4; 296. **Herbert Curtius, Aue** 105,7; 297. **Herbert Curtius, Aue** 106,0; 298. **Herbert Curtius, Aue** 106,3; 299. **Herbert Curtius, Aue** 106,6; 300. **Herbert Curtius, Aue** 106,9; 301. **Herbert Curtius, Aue** 107,2; 302. **Herbert Curtius, Aue** 107,5; 303. **Herbert Curtius, Aue** 107,8; 304. **Herbert Curtius, Aue** 108,1; 305. **Herbert Curtius, Aue** 108,4; 306. **Herbert Curtius, Aue** 108,7; 307. **Herbert Curtius, Aue** 109,0; 308. **Herbert Curtius, Aue** 109,3; 309. **Herbert Curtius, Aue** 109,6; 310. **Herbert Curtius, Aue** 109,9; 311. **Herbert Curtius, Aue** 110,2; 312. **Herbert Curtius, Aue** 110,5; 313. **Herbert Curtius, Aue** 110,8; 314. **Herbert Curtius, Aue** 111,1; 315. **Herbert Curtius, Aue** 111,4; 316. **Herbert Curtius, Aue** 111,7; 317. **Herbert Curtius, Aue** 112,0; 318. **Herbert Curtius, Aue** 112,3; 319. **Herbert Curtius, Aue** 112,6; 320. **Herbert Curtius, Aue** 112,9; 321. **Herbert Curtius, Aue** 113,2; 322. **Herbert Curtius, Aue** 113,5; 323. **Herbert Curtius, Aue** 113,8; 324. **Herbert Curtius, Aue** 114,1; 325. **Herbert Curtius, Aue** 114,4; 326. **Herbert Curtius, Aue** 114,7; 327. **Herbert Curtius, Aue** 115,0; 328. **Herbert Curtius, Aue** 115,3; 329. **Herbert Curtius, Aue** 115,6; 330. **Herbert Curtius, Aue** 115,9; 331. **Herbert Curtius, Aue** 116,2; 332. **Herbert Curtius, Aue** 116,5; 333. **Herbert Curtius, Aue** 116,8; 334. **Herbert Curtius, Aue** 117,1; 335. **Herbert Curtius, Aue** 117,4; 336. **Herbert Curtius, Aue** 117,7; 337. **Herbert Curtius, Aue** 118,0; 338. **Herbert Curtius, Aue** 118,3; 339. **Herbert Curtius, Aue** 118,6; 340. **Herbert Curtius, Aue** 118,9; 341. **Herbert Curtius, Aue** 119,2; 342. **Herbert Curtius, Aue** 119,5; 343. **Herbert Curtius, Aue** 119,8; 344. **Herbert Curtius, Aue** 120,1; 345. **Herbert Curtius, Aue** 120,4; 346. **Herbert Curtius, Aue** 120,7; 347. **Herbert Curtius, Aue** 121,0; 348. **Herbert Curtius, Aue** 121,3; 349. **Herbert Curtius, Aue** 121,6; 350. **Herbert Curtius, Aue** 121,9; 351. **Herbert Curtius, Aue** 122,2; 352. **Herbert Curtius, Aue** 122,5; 353. **Herbert Curtius, Aue** 122,8; 354. **Herbert Curtius, Aue** 123,1; 355. **Herbert Curtius, Aue** 123,4; 356. **Herbert Curtius, Aue** 123,7; 357. **Herbert Curtius, Aue** 124,0; 358. **Herbert Curtius, Aue** 124,3; 359. **Herbert Curtius, Aue** 124,6; 360. **Herbert Curtius, Aue** 124,9; 361. **Herbert Curtius, Aue** 125,2; 362. **Herbert Curtius, Aue** 125,5; 363. **Herbert Curtius, Aue** 125,8; 364. **Herbert Curtius, Aue** 126,1; 365. **Herbert Curtius, Aue** 126,4; 366. **Herbert Curtius, Aue** 126,7; 367. **Herbert Curtius, Aue** 127,0; 368. **Herbert Curtius, Aue** 127,3; 369. **Herbert Curtius, Aue** 127,6; 370. **Herbert Curtius, Aue** 127,9; 371. **Herbert Curtius, Aue** 128,2; 372. **Herbert Curtius, Aue** 128,5; 373. **Herbert Curtius, Aue** 128,8; 374. **Herbert Curtius, Aue** 129,1; 375. **Herbert Curtius, Aue** 129,4; 376. **Herbert Curtius, Aue** 129,7; 377. **Herbert Curtius, Aue** 130,0; 378. **Herbert Curtius, Aue** 130,3; 379. **Herbert Curtius, Aue** 130,6; 380. **Herbert Curtius, Aue** 130,9; 381. **Herbert Curtius, Aue** 131,2; 382. **Herbert Curtius, Aue** 131,5; 383. **Herbert Curtius, Aue** 131,8; 384. **Herbert Curtius, Aue** 132,1; 385. **Herbert Curtius, Aue** 132,4; 386. **Herbert Curtius, Aue** 132,7; 387. **Herbert Curtius, Aue** 133,0; 388. **Herbert Curtius, Aue** 133,3; 389. **Herbert Curtius, Aue** 133,6; 390. **Herbert Curtius, Aue** 133,9; 391. **Herbert Curtius, Aue** 134,2; 392. **Herbert Curtius, Aue** 134,5; 393. **Herbert Curtius, Aue** 134,8; 394. **Herbert Curtius, Aue** 135,1; 395. **Herbert Curtius, Aue** 135,4; 396. **Herbert Curtius, Aue** 135,7; 397. **Herbert Curtius, Aue** 136,0; 398. **Herbert Curtius, Aue** 136,3; 399. **Herbert Curtius, Aue** 136,6; 400. **Herbert Curtius, Aue** 136,9; 401. **Herbert Curtius, Aue** 137,2; 402. **Herbert Curtius, Aue** 137,5; 403. **Herbert Curtius, Aue** 137,8; 404. **Herbert Curtius, Aue** 138,1; 405. **Herbert Curtius, Aue** 138,4; 406. **Herbert Curtius, Aue** 138,7; 407. **Herbert Curtius, Aue** 139,0; 408. **Herbert**